

3/23

SAMARITER

Das Verbandsmagazin von Samariter Schweiz



Freiwillig engagiert

6 SCHWERPUNKT

Wie sich Freiwilligenengagement entwickelt und verändert

10 INTERVIEW

Warum gemeinnütziges Engagement auch «Arbeit» ist

14 WISSEN

Psychologische Erste Hilfe: eine Anleitung für die Praxis

Wir engagieren uns für Ihren Versicherungsschutz.

Nutzen Sie als Mitarbeitende oder Direktmitglied von Samariter Schweiz unsere attraktiven Produktvorteile:

- 10 % Reduktion auf ausgewählte Zusatzversicherungen*
- Grosszügige Familienrabatte
- Optimaler Versicherungsschutz auch im Ausland
- Schutz von Geburt an für Ihr Kind mit dem Helsana Baby-Package

z.B. **10 %**
Reduktion auf
ausgewählte Zusatzver-
sicherungen*

Sichern Sie sich ausserdem die Gewinnchance auf einen **REKA-Gutschein** im Wert von **CHF 500.–** und machen Sie mit bei unserem Wettbewerb.



Erfahren Sie mehr unter
helsana.ch/samariter

* Die Reduktion von 10% gilt für die Spitalzusatzversicherungen HOSPITAL PLUS (BONUS)**, HOSPITAL COMFORT (BONUS)**, HOSPITAL HALBPRIVAT, HOSPITAL PRIVAT, HOSPITAL FLEX.

Auf die Krankenpflegezusatzversicherungen TOP, SANA, COMPLETA gilt ebenfalls eine Reduktion von 10%.

** Diese Produkte sind Bestandskunden vorbehalten und können nicht mehr neu abgeschlossen werden.

Helsana ist offizielle Partnerin des Schweizerischen Roten Kreuzes und setzt sich dafür ein, dass möglichst viele Menschen Erste Hilfe leisten können. **helsana.ch/ersthilfe**

Helsana
Engagiert für das Leben.



Freiwillig engagiert

Liebe Samariterinnen, liebe Samariter

Seit Ende der 1970er-Jahre setzt sich der Zentralvorstand von Samariter Schweiz (damals Schweizerischer Samariterbund) dafür ein, dass Samaritervereine ihren Wirkungsbereich mit sozialen Einsätzen oder sogenannter Gemeinwesenarbeit erweitern können. Noch heute ist das Freiwilligenengagement neben der Vereinstätigkeit, dem Kurswesen und den Sanitätsdiensten ein wichtiges Wirkungsfeld von Samariter Schweiz (S. 12–13).

Für die Anerkennung der Leistungen im Bereich des Freiwilligenengagements spielten die 1970er-Jahre eine wichtige Rolle. Verschiedene nationale und internationale Kreise traten dafür ein, den gesellschaftlichen Wert des unentgeltlichen und meist so selbstverständlichen Engagements sichtbar zu machen. Mit dem damals neu eingeführten Begriff «Freiwilligenarbeit» wurde zum Ausdruck gebracht, dass unbezahlte Arbeit auch Arbeit ist und dass dieser

die gleiche gesellschaftliche Wertschätzung gebührt wie der bezahlten Arbeit (S. 10–12).

In der Schweiz wurden unbezahlte Arbeit und freiwilliges Engagement erst ab 1996 in der periodisch durchgeführten Arbeitskräfteerhebung (SAKE) erfasst. Diese Zahlen liefern die Grundlage für das Freiwilligenmonitoring (S. 6–9), das Trends und Entwicklungen des freiwilligen Engagements in der Schweiz aufzeigt und wichtige Erkenntnisse für das Freiwilligenmanagement in Verbänden und Vereinen liefert. Dazu mehr in dieser Ausgabe des Magazins «samariter».

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

THERESIA IMGRÜTH NACHBUR
Vizepräsidentin Zentralvorstand
Samariter Schweiz



6 ENTWICKLUNG UND WANDEL DES FREIWILLIGEN ENGAGEMENTS

INHALT

10 GESPRÄCH

mit Regula Ludi zum Thema gemeinnütziges Engagement

12 PRAXIS-BEISPIELE

Samariter:innen engagieren sich vielseitig

14 WISSEN

Psychologische Erste Hilfe in der Praxis

16 INTERVIEW

Die Geschäftsführerin von Samariter Schweiz im Gespräch

18 AKTUELL

Regel Austausch am vierten Dialogforum

20 AKTUELL

Abgeordnetenversammlung und Jubiläumsfeier

22 WERKZEUG

Anregungen für die Vereinsarbeit, Teil 3: Nachfolgeplanung sowie Interview mit Désirée Prinz

24 WERKZEUG

Vereinsfusion in der Praxis

25 AUSBILDUNG

Der neue Lehrgang BLS-AED-SRC-Instruktor:in



IMPRESSUM

«samariter» 3/2023

Erscheinungsdatum: 9. August 2023

Herausgeber

Samariter Schweiz
Martin-Disteli-Strasse 27
Postfach, 4601 Olten
Telefon 062 286 02 00
redaktion@samariter.ch
www.samariter.ch

Bestellungen für Abonnemente
sowie Adressänderungen bitte
schriftlich an obige Adresse

Abonnementspreis

Abonnement für Aussenstehende:
Fr. 33.– pro Jahr

4 Ausgaben pro Jahr
Auflage: 18 000 Exemplare

Redaktion

Susanne Brenner (sbr)
Westschweiz: Chantal Lienert (cli)
Südschweiz: Mara Zanetti Maestrani (m.z.)

redaktion@samariter.ch
Postadresse:
Redaktion «samariter»
Postfach, 4601 Olten

Inserate

Fachmedien
Zürichsee Werbe AG
Laubisrütistrasse 44, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 11
Telefax 044 928 56 00
samariter@fachmedien.ch
www.fachmedien.ch

Layout, Druck, Versand

Stämpfli Kommunikation, 3001 Bern
staempfli.com

Fotos

Titelseite: © srk, Ruben Ung
Inhaltsverzeichnis: © srk, Ruben Ung

26 WAS LÄUFT bei
Samariter Schweiz?

**27 VEREINE/
VERBÄNDE**
Aktuelle Kurz-
meldungen aus den
drei Sprachregionen

32 SIE SIND DRAN
Schwedenrätsel und
SUDOKU

**33 KURSE UND
LEHRGÄNGE 2023**

34 WARENSHOP
Bewährtes im
Sortiment des
Samariter.shop

35 SERVICE
Ihr Feedback sowie
Rätsellösungen



ENTWICKLUNG UND WANDEL DES FREIWILLIGEN ENGAGEMENTS

Viele Menschen zeigen ein hohes Interesse an einem freiwilligen Engagement. Voraussetzungen sind, dass sie genügend Zeit dafür haben und sie sich für ein ihnen entsprechendes Anliegen einsetzen können. Sie möchten konkret angefragt werden und die Möglichkeit erhalten, die Zeit flexibel einzuteilen.

TEXT: Adrian Fischer FOTO: srk Ruben Ung



Frauen engagieren sich häufig in sozial-karitativen Organisationen.

Foto: SRK, Ruben Ung

Lange Tradition

In der Schweiz engagiert sich etwa ein Fünftel der Wohnbevölkerung im Alter ab 15 Jahren freiwillig in Vereinen und Organisationen. Das sind rund 1,4 Millionen Menschen, die jede Woche unentgeltlich Zeit für andere Menschen einsetzen. Noch grösser ist der Anteil der Personen, die sich informell, d.h. ausserhalb eines organisatorischen Rahmens, freiwillig für andere Menschen engagieren. Sie helfen in der Nachbarschaft, betreuen Kinder oder kümmern sich um betagte, kranke oder behinderte Personen. Das freiwillige Engagement in Vereinen und Organisationen hat in der Schweiz eine lange Tradition. Für die Vereine bestehen

günstige Rahmenbedingungen. Die hohe Gemeindeautonomie, der Föderalismus, das Subsidiaritätsprinzip – wonach Funktionen und Aufgaben vorzugsweise auf niedriger Ebene, von den Gemeinden oder den Kantonen, übernommen werden – sowie der Milizgedanke begünstigen das Vereinswesen und das zivilgesellschaftliche freiwillige Engagement.

Stabile Beteiligung, aber unterschiedliche Verteilung

Betrachtet man die Entwicklung des freiwilligen Engagements in Vereinen und Organisationen seit der Jahrtausendwende, so zeigt sich bis zur Covid-19-Pandemie ein recht stabiles Bild. Der Anteil der freiwillig Engagierten an der Bevölkerung ist nur geringfügig zurückgegangen. Aufgrund des Bevölkerungswachstums hat die Anzahl der freiwillig engagierten Personen sogar leicht zugenommen. Je nach Bereich zeigen sich jedoch unterschiedliche Entwicklungen. Gestiegen ist der Anteil der Freiwilligen in sozial-karitativen Organisationen, in kulturellen Vereinen oder in Hobby- und Freizeitvereinen. Rückläufig ist er in Interessenvereinigungen, Sportvereinen, Jugendorganisationen, aber auch in Organisationen des öffentlichen Dienstes, zu welchen z.B. Milizfeuerwehren oder auch die Samaritervereine gezählt werden. Auch wenn sich anteilmässig etwas weniger Personen im Sport freiwillig engagieren, ist es nach wie vor der Bereich mit den meisten Freiwilligen.

Merkmale der Freiwilligen

Nicht alle Bevölkerungsgruppen beteiligen sich im gleichen Masse an der Freiwilligenarbeit. Männer sind etwas häufiger formell, d.h. im Rahmen von Vereinen und Organisationen freiwillig engagiert – vor allem bei gewählten Ämtern (z.B. in Vereinsvorständen) sind sie deutlich in der Überzahl. Frauen engagieren sich dafür häufiger informell. Vor allem im Care-Bereich, bei der Betreuung und Pflege von Kindern, Senior:innen, Kranken und Menschen mit einer Behinderung sind Frauen vermehrt freiwillig aktiv. Mit dem Alter nimmt die Beteiligung an der Freiwilligenarbeit zu. Vor allem informell engagieren sich ältere Menschen deutlich häufiger als jüngere. Bei der formellen Freiwilligenarbeit sind die Unterschiede zwischen den Altersgruppen geringer: Von den Personen unter 40 Jahren engagiert sich etwas weniger als ein Fünftel in einem Verein oder einer Organisation, bei den Personen zwischen 40 und 74 Jahren liegt der Anteil etwas über einem Fünftel. Erst in der Altersgruppe ab 75 Jahren sinkt der Anteil der Freiwilligen. Personen mit einem Schweizer Pass engagieren sich deutlich häufiger freiwillig als Personen mit einer ausländischen Nationalität, und der Anteil der Freiwilligen ist in den ländlichen Gebieten höher als in den Städten und den Agglomerationen. Beim freiwilligen Engagement in Organisationen des öffentlichen Dienstes sind die Stadt-Land-Unterschiede besonders stark ausgeprägt.



Adrian Fischer ist Soziologe und arbeitet im Sozialforschungsbüro Lamprecht und Stamm. Das Forschungsbüro ist für verschiedene Bundesämter, kantonale und lokale Stellen sowie für öffentliche und private Organisationen in den Forschungsschwerpunkten Sport, Freizeit, Vereine, freiwilliges Engagement und Gesundheit tätig. Im Auftrag der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG), des Migros-Kulturprozenten und der Beisheim Stiftung realisierte das Forschungsbüro den «Freiwilligen-Monitor Schweiz 2020». Die Publikation und mehrere Factsheets zu verschiedenen Bereichen und Bevölkerungsgruppen finden sich auf der Webseite der SGG (sgg-ssup.ch/freiwilligenarbeit/freiwilligen-monitor/).

Unterschiedliche Altersstrukturen

Je nach Bereich unterscheidet sich das Profil der Freiwilligen markant. In sozial-karitativen Organisationen ist rund die Hälfte der Freiwilligen 60-jährig und älter, bei Sportvereinen ist es ein knappes Viertel und bei den Freiwilligen im öffentlichen Dienst ein Fünftel. Die Abbildung verdeutlicht die Unterschiede der Beteiligung in den verschiedenen Altersgruppen und zeigt gleichzeitig unterschiedliche Präferenzen und Beteiligungsmuster von Frauen und Männern. Sieht man von den Verwerfungen im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie ab, so hat in den letzten zwanzig Jahren die Beteiligung von Menschen über 65 Jahre an der Freiwilligenarbeit zugenommen, während sie bei Personen zwischen 40 und 54 Jahren abgenommen hat. In den jüngeren Altersgruppen und bei den 55- bis 64-Jährigen ist sie in etwa stabil geblieben.

Die Covid-19-Pandemie als Zäsur

Aufgrund der Schutzmassnahmen für die Bevölkerung während der Covid-19-Pandemie mussten viele Vereine ihre Angebote zeitweise reduzieren oder gänzlich einstellen. Viele Vereine und Organisationen waren aber auch kreativ und haben Aktivitäten und Angebote angepasst und zum Teil virtuell durchgeführt. Dies war jedoch nicht in allen Bereichen gleich gut möglich. Die Vereine leben vom Zusammenkommen und von gemeinsamen Aktivitäten, von Proben und Trainings, von Aufführungen und Wettkämpfen, vom direkten Kontakt, von persönlichen Begegnungen und Hilfeleistungen. In der ersten Phase der Pandemie reduzierte über die Hälfte der Freiwilligen in Vereinen und Organisationen ihr Engagement oder stellte es ganz ein. Entsprechend lag im Jahr 2020 der Anteil der Personen, die sich in Vereinen und Organisationen freiwillig engagierten, mit 16 Prozent deutlich tiefer als in den vorangehenden Jahren. Gesicherte Zahlen zur Entwicklung des Engagements seit der Covid-19-Pandemie liegen noch nicht vor. Von den Personen, die in der ersten Phase der Pandemie ihr Engagement ganz einstellen mussten, konnte die Hälfte dieses in der zweiten Phase der Pandemie im Jahr 2021 wieder aufnehmen. Ab dem Frühling 2022 dürfte sich das freiwillige Engagement weiter erholt haben. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Pandemie für einen Teil der Freiwilligen eine Zäsur war, die sie zur Aufgabe oder Neuausrichtung des Engagements bewegte. Bereiche mit einem höheren Anteil an Freiwilligen im Pensionsalter dürften davon stärker betroffen sein.

Vielfältige Motivation

In Vereinen und Organisationen engagieren sich Personen freiwillig, weil ihnen die Tätigkeit Spass macht, weil sie mit anderen Menschen zusammenkommen, ihnen helfen und mit anderen etwas bewegen wollen. In den jüngeren Altersgruppen werden der Spass, die Geselligkeit, die Abwechslung zum Alltag sowie eher instrumentelle Motive – z.B. den eigenen Interessen nachgehen, sein Netzwerk pflegen, Kenntnisse und Erfahrungen erweitern oder der Nutzen für die berufliche Laufbahn – etwas stärker gewichtet.

Grundsätzlich hohes Interesse

Viele nicht freiwillig engagierte Personen äussern ein grundsätzliches Interesse an einem zukünftigen Engagement in Vereinen und Organisationen. Nur ein Drittel schliesst ein solches kategorisch aus. Das Interesse an einem Engagement ist in den Bevölkerungsgruppen, die sich bis anhin weniger stark engagierten, besonders hoch: bei jüngeren Menschen, Frauen, Ausländer:innen und in der städtischen Bevölkerung. Zuoberst auf der Wunschliste für ein zukünftiges Engagement stehen sozial-karitative Organisationen und Organisationen im Bereich des Umwelt- und Tierschutzes. Fragt man die interessierten Personen nach den Vor-

aussetzungen für ein künftiges Engagement, so bräuchten sie genügend Zeit, das Thema und die Anliegen müssten stimmen und die richtigen Leute dabei sein. Viele wünschen sich zeitlich flexibel einteilbare oder befristete Einsätze. Jede fünfte Person sagt, dass sie konkret angefragt werden müsste. Jüngere Menschen gewichten die Möglichkeit einer flexiblen Zeiteinteilung stärker, ältere Menschen befristete Einsätze und eine konkrete Anfrage.

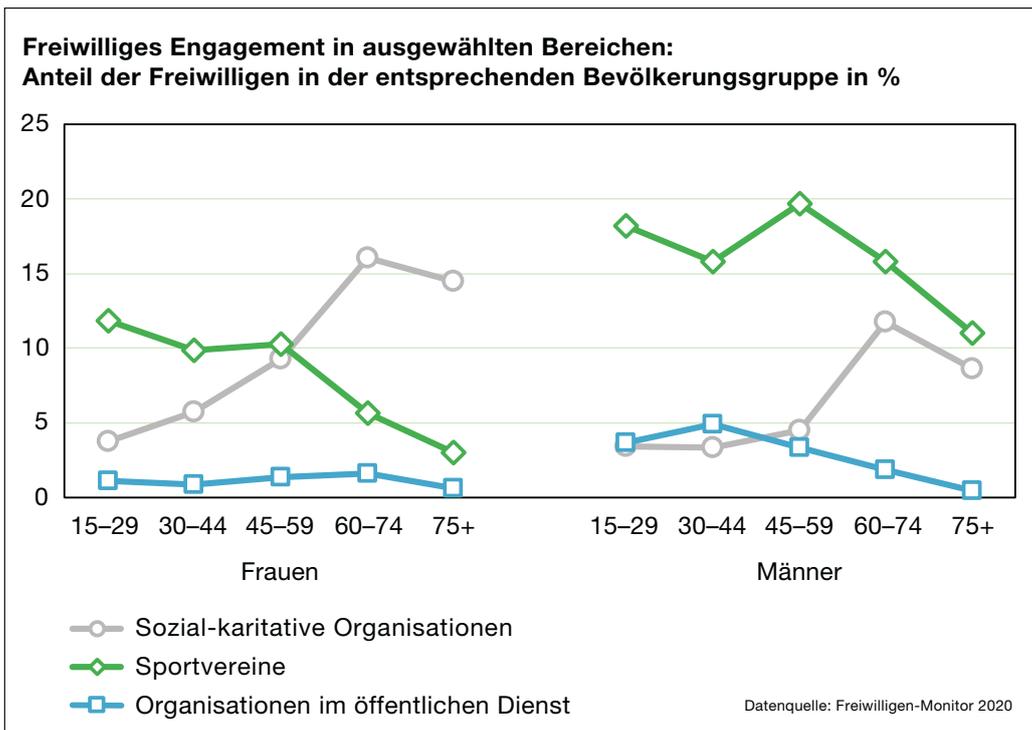
Entwicklungen und Herausforderungen

Die demografische Entwicklung stellt nicht nur die Arbeitswelt und die Vorsorge-

einrichtungen, sondern auch die Freiwilligenorganisationen vor unterschiedliche Herausforderungen. Die Lebenserwartung hat sich erhöht, die Babyboomer gehen in Pension, und ins Erwerbsalter folgen geburtenschwächere Jahrgänge. Die Zuwanderung jüngerer Menschen kompensiert die Alterung der Gesellschaft nur teilweise. Gemäss dem Referenzszenario des Bundes steigt der Anteil der Menschen ab 65 Jahren von 19 Prozent im Jahr 2020 auf 24 Prozent im Jahr 2040, während der Anteil der 20- bis 64-Jährigen von 61 Prozent auf 56 Prozent zurückgeht. Die Senior:innen von heute und morgen unterscheiden sich jedoch beträchtlich von den Senior:innen früherer Zeiten. Sie können nicht nur mit einer grösseren Anzahl gesunder Lebensjahre nach der Pensionierung rechnen, sie sind vielfach auch besser ausgebildet und haben andere Erfahrungen und Ansprüche in Bezug auf die Mitgestaltung und Selbstverwirklichung. Vor diesem Hintergrund dürfte sich der Trend zu einer stärkeren Beteiligung von Personen im Pensionsalter an der Freiwilligenarbeit fortsetzen. Älteren Menschen, die sich in Vereinen und Organisationen freiwillig engagieren, sind der Zusammenhalt im Team und Möglichkeiten der Mitsprache und Mitbestimmung wichtig. Ein Teil wünscht sich von den Organisationen auch eine stärkere fachliche Unterstützung. Für Personen in der Erwerbs- und Familienphase ist die Vereinbarkeit von Erwerbs-, Familien- und Freiwilligenarbeit zentral. Die Erwerbsbeteiligung der Frauen ist in den vergangenen Jahrzehnten weiter angestiegen, und Männer beteiligen sich stärker als früher an der Haus- und Familienarbeit. Beide Entwicklungen haben zu neuen Arrangements in den Familien und zu einer Zunahme von Teilzeiterwerbstätigen geführt. Generell zeigt sich, dass sich Teilzeiterwerbstätige häufiger freiwillig engagieren als Voll-

zeiterwerbstätige. Die Möglichkeit, das Engagement zeitlich flexibel einteilen zu können, aber auch die Anerkennung und Unterstützung durch die Arbeitgebenden sind zwei Elemente, die das freiwillige Engagement erleichtern.

Nach beruflichen und familiären Gründen wird der Wechsel des Wohnorts als dritthäufigster Grund für die Beendigung eines freiwilligen Engagements genannt. Wohnortwechsel und die Mobilität haben in den letzten 20 Jahren zugenommen, und Wohn- und Arbeitsort liegen häufiger weit auseinander. Die Entwicklung stellt stark ortsgebundene Vereinigungen vor besondere Herausforderungen. Personen, die erst kurze Zeit in einer Gemeinde wohnen, engagieren sich deutlich seltener in Vereinen und Organisationen als Personen, die schon länger am gleichen Ort leben. Digitale Kommunikationstechnologien ermöglichen losere, ortsunabhängige Verbindungen zwischen Menschen in Netzwerken und neue Formen des freiwilligen Engagements. Die neuen Möglichkeiten werden jedoch das Engagement in lokalen Vereinen nicht ersetzen, sondern ergänzen, und sie können auch von den klassischen Vereinen aufgegriffen und genutzt werden.



Gemeinnütziges Engagement wird in den 1970er-Jahren zu «Arbeit»

Im Unterschied zur Milizarbeit, die mit Ansehen belohnt wurde, wurde dem gemeinnützigen Engagement wenig Ehre zuteil. Es wurde als selbstverständliche Leistung für die Gesellschaft angesehen, hauptsächlich erbracht von Frauen. Das sollte sich in den 1970er-Jahren ändern. Ein Interview mit Professorin Regula Ludi.

INTERVIEW: Susanne Brenner

Einer Ihrer Forschungsschwerpunkte bildet das Freiwilligenengagement. Sie untersuchen dieses mit einem geschlechterspezifischen Blick. Was heisst das?

Wir untersuchen insbesondere, in welchen Bereichen Männer oder Frauen in der Vergangenheit tätig waren, welche Aufgabenverteilung in einem bestimmten Zeitraum üblich war oder welche Hierarchien es zwischen Frauen- und Männertätigkeiten gab. Wir analysieren die jeweilige Gesellschaftsordnung auf geschlechterspezifische Themen.

Wann wurde das gemeinnützige Engagement zu einer selbstverständlichen Leistung von Frauen für die Gesellschaft?

Die Einschränkung der Frauen auf die häusliche Sphäre – und damit die Schaffung der Privatsphäre und der Öffentlichkeit – geschah im 19. Jahrhundert. Das ist also eine Erfindung der bürgerlichen Gesellschaft. Die Vereinstätigkeit blieb lange ein männliches Vorrecht. Nach der Bundesstaatsgründung initiierten Männer vielerorts Frauenvereine. Sie übertrugen diesen karitative und erzieherische Aufgaben im Bereich der Wohltätigkeit sowie der Armen- und Mädchenbildung.

Warum kam es zu dieser Aufgabenteilung?

Das seit den 1830er-Jahren florierende Vereinswesen war in der Schweiz von Anfang an weitgehend geschlechtersegregiert. Das heisst, die Aufgaben waren klar in männliche und weibliche Tätigkeitsfelder eingeteilt. Frauen waren in untergeordneter Funktion, oft unter männlicher Leitung, tätig. Diese karitativen Engagements für die Gesellschaft

gaben Frauen die Möglichkeit, sich neue Handlungsräume zu erschliessen. Sie nutzten diese öffentlichen Aufgaben mit der Zeit auch, um gegenüber den männlich dominierten Gremien politische Forderungen zu stellen.

Was waren das für Forderungen?

Es ging oft um einen stärkeren Einbezug bei Entscheidungen in den Bereichen Soziales und Bildung auf kommunaler Ebene. Die Frauen verlangten beispielsweise Mitspracherecht bei der Zulassung von Lehrerinnen, bei Sittlichkeitsthemen und im Präventionsbereich. Das Frauenstimmrecht war aber damals noch kein Thema.

Frauen erbrachten auch während der Weltkriege viele unentgeltliche Leistungen. Wie kam es dazu?

Frauen haben im Ersten Weltkrieg der politischen Führung ihre Dienste angeboten, vor allem im Bereich der Care-Arbeit. Sie kümmerten sich um Kleidung, Ausrüstung und

ZUR PERSON

Prof. Dr. Regula Ludi leitet seit 2021 das vierjährige Forschungsprojekt «Freiwilligkeit im Umbruch: Geschichte des unentgeltlichen Engagements in der Schweiz seit den 1970er-Jahren». Sie ist Lehr- und Forschungsrätin am Interdisziplinären Institut für Ethik und Menschenrechte an der Universität Fribourg und Titularprofessorin für Geschichte der Neuzeit am Historischen Seminar der Universität Zürich.



Plakat von der Arbeitslosendemonstration am 20.2.1993 in Bern (Fotoquelle: Schweizerisches Sozialarchiv)

Verpflegung der Soldaten. Sie richteten Soldatenstuben für die Grenzsoldaten ein. Dort konnten sich die Männer vom Dienst erholen. Sie wurden kulinarisch versorgt und konnten etwas Geselligkeit geniessen. Im Zweiten Weltkrieg setzte sich dieses Engagement fort. Da gab es auch den Rotkreuz-Dienst der Frauen. Die Frauen-Unterstützung war sowohl im militärischen als auch im zivilen Bereich sehr gross. Mit diesen vielseitigen gemeinnützigen Engagements unterstützten und entlasteten sie den Staat in den Kriegsjahren massgeblich. Es gab aber auch Frauenorganisationen, die von den Behörden nicht gerne gesehen wurden.

Warum?

Es waren hauptsächlich Frauengruppen, die sich im Bereich der Flüchtlingshilfe engagierten. Sie wehrten sich gegen den Beschluss, keine jüdischen Kinder mehr aufzunehmen. Sie fanden schliesslich Wege, um jüdische Flüchtlingskinder trotzdem in die Schweiz zu bringen. Damit bewegten sie sich damals an der Grenze der Legalität.

Wie bewerten Sie das grosse Engagement von Frauen während der Kriegsjahre?

Ich möchte das nicht bewerten – das sind schweizerische Realitäten, die man ganz nüchtern feststellen kann. Die Verdienste der Frauen gingen nach Kriegsende sehr schnell vergessen, und Forderungen nach Stimm- und Wahlrecht auf allen politischen Ebenen, also der politischen Gleichberechtigung, wurden schubladisiert. Auch wurden Frauen wieder aus dem Erwerbsleben zurück ins Haus geschickt.

Dies, obwohl sie während der Kriegsjahre wirtschaftlich viel geleistet haben, indem sie die Positionen der Männer in der Arbeitswelt einnahmen und ihre Arbeiten verrichteten. Die ganze Erinnerungskultur der 1950er- bis 1970er-Jahre führte dazu, dass die Kriegsjahre verklärt wurden. Der militärischen Abwehrbereitschaft und der spezifisch männlichen Erfahrung des Aktivdienstes wurde eine hohe Bedeutung zugemessen, und sie wurde von den Behörden bewusst überhöht – auch um den Antikommunismus zu stärken. Damit ist auch der Beitrag der Frauen in der Wahrnehmung verschwunden.

Was war die Folge?

Das Erwerbsleben wurde wieder den Männern zugeschrieben, freiwilliges Engagement den Frauen. Frauen konnten sich so immerhin in der Öffentlichkeit einen Platz sichern. Sie engagierten sich in der Kirche und in karitativen Organisationen, neben der selbstverständlichen Arbeit in Haushalt und Familie. Das Zurückdrängen von Frauen aus dem Erwerbsleben begann aber schon früher, nämlich in der Zwischenkriegszeit, im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise in den 30er-Jahren. Damals war man der Meinung, dass gut qualifizierte Frauen den Männern den Job wegnehmen. Erwerbstätige Ehefrauen waren als Doppelverdienerinnen verpönt.

Mit der neuen Frauenbewegung in den frühen 1970er-Jahren kam auch Bewegung in das Thema der unbezahlten Arbeit.

Ja, die gesellschaftliche Arbeitsteilung wurde nun grundlegend infrage gestellt – und damit auch der unentgeltliche Einsatz und die Dienste zugunsten der Allgemeinheit. Es gab eine Kampagne, die Lohn für Hausarbeit forderte. Mit der Lohnforderung wurde aufgezeigt, dass das, was zu Hause geleistet wird, auch Arbeit ist. Damit wurden die freiwillige und die unbezahlte Arbeit allgemein zum Thema. Freiwillige unentgeltliche Arbeit für das Gemeinwohl, das bisher selbstverständlich war, bekam dadurch plötzlich ein anderes Gewicht. Deshalb wurden in den 1980er-Jahren die Begriffe «Gratisarbeit» und «Freiwilligenarbeit» eingeführt. Das zeigt den Willen, die Arbeitsteilung neu zu verhandeln.

Doch wie kam es 1996 zum Paradigmenwechsel, als die unbezahlte Arbeit erstmals in der periodisch durchgeführten Arbeitskräfteerhebung (SAKE) erfasst wurde?

Ab den 1980er-Jahren begannen diverse Staaten, nicht bezahlte Arbeit zu erfassen. Die Stossrichtung dazu kam vom globalen Süden, in dem die unbezahlte Arbeit wirtschaftlich eine weit grössere Rolle spielte als im globalen Norden. Die neue Frauenbewegung übte ebenfalls Kritik an der unterschiedlichen Bewertung von bezahlter und unbezahlter Arbeit. Weiter gab es auch eine Bewegung, die sich dafür einsetzte, dass die soziale Reproduktion, also das Kinder-haben und -aufziehen und die Dienstleistungen für erwerbstätige Familienmitglieder, in die volkswirtschaftliche Rechnung einbezogen wird. Das neue umfassendere Verständnis von Arbeit führte zu einem Paradigmenwechsel. Dies war ein wichtiger Schritt und die Grundlage, dass heute die Freiwilligenarbeit wahrgenommen und gemessen wird (Freiwilligenmonitoring, siehe dazu Artikel S. 6-9).

Danke für das Gespräch!

Samaritervereine engagieren sich vielseitig

Erste Hilfe leisten ist das Hauptanliegen der Samaritervereine. Hört man sich aber um, stösst man landesweit auf viele Beispiele, wie sich Samariterinnen und Samariter darüber hinaus aktiv in der Gesellschaft einbringen. Einige Initiativen werden hier vorgestellt – und es gibt es noch ganz viele weitere!

TEXTE: Susanne Brenner, Mara Zanetti Maestrani, Chantal Lienert

Samariterverein Lungern & Sachseln: Rotkreuz-Notruf

Mit dem Rotkreuz-Notruf können alleinlebende Seniorinnen und Senioren über den Notfallknopf am Handgelenk Hilfe rufen, auch wenn das Telefon nicht in Reichweite ist. Die Rotkreuz-Notrufzentrale benachrichtigt daraufhin die gemeldeten Kontaktpersonen. Doch was ist, wenn es ältere Menschen gibt, deren Angehörige nicht in der Nähe leben? In diesen Fällen hilft in Lungern der örtliche Samariterverein. Er stellt Kontaktpersonen. Dies ist ein Dienst an den Menschen in der Nachbarschaft, betont Sandra Schallberger, technische Leiterin, des Samaritervereins Lungern & Sachseln. Die Zusammenarbeit mit dem Rotkreuz-Notruf besteht bereits seit zehn Jahren. Sandra Schallberger betont, dass für solche freiwilligen Engagements ein genügend grosses Netzwerk vorhanden sein muss. Denn: «Wenn ich mal weg bin, dann sollte jemand anders mich ersetzen können.»

Samaritani Coldrerio: Zusammenarbeit mit Seniorenheim

Die Samariterinnen und Samariter des Vereins Coldrerio engagieren sich im Seniorenheim Parco San Rocco. Es wurde im November 2022 eröffnet und am 22. April 2023 offiziell eingeweiht. Anfang des Jahres kontaktierte der Vorstand des Vereins Coldrerio unter der Präsidentin Daniela Bernasconi die Direktion des Seniorenheims, um eine allfällige Mitarbeit bei den Aktivitäten im neuen Seniorenheim anzubieten. Unterdessen ist es dem Verein gelungen, eine aktive Zusammenarbeit auf freiwilliger Basis aufzubauen. Ziel ist es, die Bewohnerinnen und Bewohner des Heims bei der Durchführung der vom Animationsteam in Form eines Wochenprogramms ausgearbeiteten Aktivitäten zu unterstützen. Das Programm wird dem Verein zeitnah mitgeteilt, damit er sich entsprechend organisieren kann. So konnte anlässlich des Welttags der Kranken der erste



Die Samariterinnen leisten Wertvolles, in unterschiedlichen Funktionen, in der neuen Seniorenresidenz in Coldrerio (TI)

um bei einer Person einzugreifen, die den Alarmknopf des Roten Kreuzes betätigt hat. In den allermeisten Fällen werden die Helferinnen und Helfer angefordert, wenn eine Person gestürzt ist und nicht mehr selbst aufstehen kann.

Samariterverein Wil: Unterstützung bei Ausflügen

Ob Mai- oder Weihnachtsmarkt, die Altstadt von Wil ist mit ihren Kopfsteinpflastern eine Herausforderung für ältere Menschen oder Menschen im Rollstuhl. Doch mit etwas Hilfe von Samariterinnen und Samaritern müssen die Bewohnerinnen und Bewohner der Alters- und Pflegezentren Thurvita nicht auf einen Marktbesuch verzichten.

Seit Weihnachten 2021 besteht eine Zusammenarbeit zwischen der Thurvita und dem Samariterverein Wil, die allen Freude macht. Thurvita schreibt: «Es fühlt sich schon fast wie Familie an, wenn die helfenden Hände vom Samariterverein Wil für ein gemeinsames Projekt mit der Thurvita zusammenspannen! Sie haben unserem Aktivierungsteam geholfen, mit mehr als 20 Bewohnenden aus vier Thurvita-Heimen den Maimarkt in Wil zu besuchen. Die Altstadt am Hügel und das unebene Kopfsteinpflaster erschweren den selbstständigen Besuch für viele unserer Bewohnenden! Für Menschen im Rollstuhl ist der Besuch besonders herausfordernd. Daher waren wir sehr dankbar für die Unterstützung! Wir schätzen eure Hilfe sehr!» Im Gegenzug erzählt der Initiator dieser Zusammenarbeit, Claudio Caramazza, dass auch der Samariterverein Wil davon profitiert. Denn Mitglieder, die vielleicht sonst nicht mehr so aktiv im Sanitätsdienst sein können, unterstützen den Verein mit diesem sozialen Engagement. «Das gibt unseren Mitgliedern das Gefühl, auch einen Beitrag für den Samariterverein leisten zu können. Das stärkt unseren Zusammenhalt im Verein.»

Kontakt der Samariter mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Heims realisiert werden: Die Freiwilligen leisteten ihren ersten Einsatz mit einem leckeren Zvieri im Anschluss an die vom Animationsteam der Einrichtung organisierte Tombola. Im April wurde der Verein dann von der Gemeinde Coldrerio ersucht, aktiv bei der Einweihung des Heims mitzuwirken: An diesem Anlass unterstützten die Samariter beim Mittagessen, das der Bevölkerung im Aussenbereich der Einrichtung angeboten wurde. Einige Samariterinnen widmen dieser Aktivität wöchentlich ein paar Stunden ihrer Freizeit. Sie gehen auf persönliche Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Bewohnerinnen und Bewohner ein – und erleben dies als sehr bereichernd und erfüllend. Am 3. Juni richtete die Gemeinde, mit welcher der Verein sehr gut zusammenarbeitet, im Restaurant des Seniorenheims eine gesellige Veranstaltung aus, zu der auch alle Seniorinnen und Senioren des Dorfes eingeladen waren. Auch bei dieser Gelegenheit wurde der Samariterverein um Unterstützung gebeten. So haben sie das Mittagessen an den Tischen serviert, mit einem Lächeln und einer freundlichen Geste.

Die meist weiblichen Freiwilligen des Vereins sind sehr zufrieden mit dieser Zusammenarbeit und meinen: «Derartige Aufgaben machen uns stolz auf unser gemeinnütziges Engagement. Wir werden diese sicherlich bald weiter ausbauen.»



Dank den Samariterinnen und Samaritern können die Bewohnenden der Alters- und Pflegezentren Thurvita den Markt in Wil besuchen.

Association Cantonale Neuchâteloise des Samaritains: Helfen, wenn ein Notruf kommt

Auf Initiative der Präsidentin, Stéphanie Lehmann, arbeiten die Samariter im Kanton Neuenburg seit fünf Jahren mit dem Roten Kreuz zusammen. Sie stellen sich als Kontaktpersonen für den Rotkreuz-Notruf zur Verfügung. Die ersten Meilensteine wurden in der Stadt Neuenburg gesetzt, und nach und nach soll das Netz auf das gesamte Kantonsgebiet ausgedehnt werden. Zurzeit können rund 15 Samariterinnen und Samariter einen Anruf entgegennehmen,

Wenn Beteiligte vom Erlebten traumatisiert sind

Vor dem Feierabend schnell ein vergessenes Werkzeug holen: Herr Müller hält die Leiter, sein erfahrener Dachdeckerkollege steigt ungesichert hoch. Er betritt das steile Dach, rutscht aus, fällt in die Tiefe und bleibt bewusstlos am Boden liegen. Herr Müller steht da, mit der Leiter. Er ist unfähig, zu reagieren.

TEXT: Thomas Meier*

Ein Mitarbeiter der sich gegenüber befindenden Firma hat den Unfall beobachtet. Er bietet den betriebseigenen Sanitätsdienst auf und alarmiert den Sanitätsnotruf 144. Erste Hilfe wird geleistet und der wahrscheinlich Schwerverletzte ins nächste Spital gebracht. Doch wie geht es Herrn Müller? Wie geht er mit dem Erlebten um? Was benötigt er? Was brauchen die weiteren beteiligten Personen?

Eine Kurzanalyse der Situation

Herr Müller und der Angestellte, der das Geschehen mitverfolgt hat, sind mit grosser Wahrscheinlichkeit traumatisiert. Herr Müller kann über etwa eine Stunde kaum klar denken, hat weiche Knie, ist zittrig. Er muss sich hinsetzen und ist nicht in der Lage, seinem Kollegen Hilfe zu leisten. Anders der Angestellte von der anderen Seite der Strasse: Er ist zwar ebenfalls erschüttert, kann sich aber am Erlernen aus einem Erste-Hilfe-Kurs orientieren und bleibt handlungsfähig.

Die Zurückgebliebenen reagieren unterschiedlich

Nachdem der Verunfallte weggebracht worden ist, wird Herr Müller von der anwesenden Samariterin nach seinem Befinden gefragt. Und jetzt bricht es aus ihm heraus, es fliessen Tränen, und er wirft sich vor, seinen Kollegen nicht gewarnt, nicht auf die Notwendigkeit einer Sicherung hingewiesen zu haben.

Die Care-Team-Arbeit beginnt

Die gut ausgebildete Samariterin nimmt sich Zeit, lädt Herrn Müller ein, mit ihr in einen gemütlichen Raum in ihrem Betrieb zu wechseln, besorgt ein Getränk und etwas Kleines zu Essen. Dann setzt sie sich zu Herrn Müller,

erkundigt sich nach seinen Bedürfnissen. Er will so schnell wie möglich seine Frau und seine Kinder über das Vorgefallene informieren und ihnen mitteilen, dass er später als geplant nach Hause kommen werde. Die Samariterin unterstützt ihn darin, dies zu tun. Dann lässt sie ihn berichten, wie der Tag verlaufen, wie es zu dem verhängnisvollen Ereignis gekommen und wie die anschliessende Rettung erfolgt ist. Wenn Herr Müller gegen die Tränen ankämpft, ermutigt sie ihn, Emotionen zuzulassen. Damit ermöglicht sie ihm, sich zu beruhigen. Mit dem Erzählen kann er eine Geschichte über das Geschehene entwickeln, was dazu beiträgt, Ordnung zu schaffen und das Unfassbare einzugrenzen. Das ist wiederum nötig, um irgendwann innere Distanz zum Ereignis aufbauen zu können und es zu einer Erinnerung werden zu lassen.

Erlebtes erklären und mögliche Folgereaktionen thematisieren

Die Samariterin informiert Herrn Müller darüber, dass er ein Trauma erlebt hat, eine plötzliche, nicht vorhersehbare massive Erschütterung, die sich nicht so einfach wegstecken lässt. Er müsse damit rechnen, in den nächsten Stunden und Tagen von Sinneseindrücken, vor allem Bildern und Geräuschen, überfallen und vom Eindruck überwältigt zu werden, Momente der schlimmen Situation als Blackouts, momentanes Hineingerissenwerden, immer wieder erleben zu müssen. Es sei normal, dass das Erlebte sich auch in Träumen manifestiere. Und nein, er müsse nicht befürchten, die Kontrolle über sich zu verlieren und gar verrückt zu werden. Die oft als schmerzhaft empfundenen Phänomene dienen dem Gehirn, das Überwältigende zu verarbeiten. Wann immer er könne, solle er über das Erlebte sprechen, den Kollegen im Spital besuchen und sich Informationen über seinen Zustand verschaffen. Meistens legten sich derartige Erschütterungen innerhalb der nächsten Tage.

Alltag wieder aufnehmen

Nachdem sich Herr Müller beruhigt hat, geht die Samariterin mit ihm zusammen die nächsten Stunden, den nächsten Tag durch, begleitet ihn nötigenfalls noch nach Hause und vereinbart mit ihm eine weitere Kontaktaufnahme am Folgetag, um dann allenfalls nötige weitere Massnahmen, die selten erforderlich sind, im Sinne einer Anmeldung bei einer Psychologin, einem Psychiater für eine psychotherapeutische Behandlung einleiten zu können.

Weitere Vorkehrungen

Zwischendurch überlegt die Samariterin, wer sonst noch von dem Ereignis betroffen sein könnte. Sie erkundigt sich im Spital, wie es dem Verunfallten geht, wer sich um seine Angehörigen kümmert. Sie fragt nach dem Arbeiter, der die Erste Hilfe organisiert hat, erkundigt sich, ob er allenfalls auch Unterstützung benötige. Und falls ja, würde sie eine Kollegin oder einen Kollegen zu ihm schicken.

Ziele der Care-Arbeit sowie Psychologische Erste Hilfe sind:

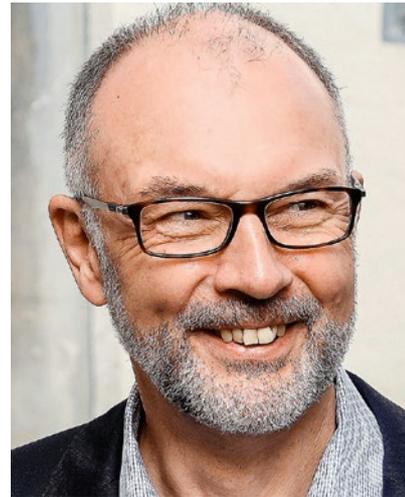
- Beruhigen
- Begreifen des Unbegreiflichen (eine Geschichte entwickeln)
- Ins Alltagsleben zurückfinden
- Verhindern von Folgeerkrankungen wie der Posttraumatischen Belastungsstörung

Wichtig sind:

- Freiwilligkeit (Psychologische Erste Hilfe ist stets nur ein Angebot und darf niemandem aufgezwungen werden!)
- Sofortiges und katastrophennahes Eingreifen. Aber: Ein Care-Team ist keine Blaulichtorganisation!
- Ordnetendes und unterstützendes Handeln
- Ein einfaches und von optimistischer Haltung geprägtes Vorgehen («Krisen gehen vorüber!»)

Hilfreiches Vorgehen:

- Fürsorglich handeln (Sicherheit, Obdach, Wärme, Getränke, Nahrung vermitteln)
- Anbieten, über das Erlebte sprechen zu dürfen. Aussprechen lassen und zuhören. Aber: Wer schweigen will, darf auch schweigen! Wer allein sein will, darf auch allein sein!
- Gefühlsäusserungen zulassen und ernst nehmen
- Über das Vorgefallene und übliche Reaktionen auf aussergewöhnlichen Stress informieren
- Entspannung vermitteln
- Nach Ressourcen fragen («Was tut Ihnen gut?»)
- Zu sinnvoller Aktivität ermutigen (gemeinsam auf einen Spaziergang gehen, etwas zu Essen kochen usw.)



ZUR PERSON

* Thomas Meier ist Co-Leiter der Einsatzgruppe Psychologische Erste Hilfe (Care-Team) des Kantons St. Gallen. Das Care-Team steht rund um die Uhr zur Verfügung und betreut Menschen in den ersten Stunden bis Tagen nach einem aussergewöhnlichen Ereignis. Das Aufgebot erfolgt über die Sanitätsnotrufzentrale (Telefon 144). In den meisten Schweizer Kantonen gibt es vergleichbare Angebote. Die lokalen Organisationen sind in der Regel Mitglied der Dachorganisation NNPN (Nationales Netzwerk Psychologischer Nothilfe). Auf der Website cns-cas.ch sind Infos zu den Angeboten in den Kantonen zu finden.

ERSTE-HILFE-KURSE FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT

Für Ersthelferinnen und -helfer bietet das ensa Kurse an, in denen das Basiswissen über psychische Probleme gelehrt wird. Es werden Erste-Hilfe-Massnahmen bei psychischen Problemen oder Krisen vermittelt, die unterstützen, bis professionelle Hilfe übernehmen kann. Siehe ensa.ch.

AUFBAU EINES PEER-TEAMS SRK

Nach belastenden Einsätzen oder Ereignissen ist es besonders wertvoll, diese mit gleichgesinnten Kolleginnen und Kollegen nachzubearbeiten. Das SRK baut deshalb Peer-Teams auf für die Erstbetreuung oder Nachsorge bei belastenden Ereignissen in SRK-Rettungsorganisationen. Mitwirken können Aktivmitglieder von den SRK-Rettungsorganisationen Samariter Schweiz, SLRG, SMSV und REDOC. Kontakt: wim.nellestein@redcross.ch

«Wir sind alle zusammen Samariter Schweiz»

Barbara Rüttimann hat am 13. Juni 2022 die Geschäftsführung von Samariter Schweiz übernommen. Mittlerweile ist gut ein Jahr vergangen, und in diesem Jahr hat sich viel bewegt. Wir nutzen die Gelegenheit, zu erfahren, wie sie diese Zeit erlebt hat und welchen Weg sie mit ihrem Team beschreitet.

INTERVIEW: Susanne Brenner

Du kennst unterdessen die Samariterwelt gut. Wenn du dich zurückbesinnst, was waren deine ersten Eindrücke bei deinem Amtsantritt?

Ich bin auf der Geschäftsstelle einem sehr engagierten Team begegnet. Kurz zuvor, am zweiten Dialog-Meeting im Mai 2022, kam ich mit Vertreterinnen und Vertretern der Kantonalverbände und der Samaritervereine in Kontakt. An diesem Zusammentreffen konnte ich das Herzblut für die Aufgaben der Samariterinnen und Samariter sowie das Engagement der Beteiligten für den Verbund wahrnehmen. Auf allen Ebenen war der Wille zu spüren, die Struktur des Verbunds zukunftsfähig zu gestalten. Diese Erfahrung hat mich beeindruckt.

Das zeigt, mit wie viel Elan du in diese Welt eingetaucht bist. Wie hat sich deine Wahrnehmung seither verändert?

Der erste Eindruck ist geblieben und zieht sich wie ein roter Faden durch. Es ist das «feu sacré», das Herzblut für die Erste Hilfe, Leben zu retten, die innere Haltung, die ich heute noch mehr wahrnehme. Dies drückt sich in allem aus. Beispielsweise im Sanitätswesen, im Freiwilligenengagement und bei den Ehrenämtern generell. In den Samaritervereinen wird regelmässig geübt. Das alles, damit im Notfall schnell und kompetent geholfen werden kann. Hinter diesem Engagement stehen ein hohes Verantwortungsgefühl sowie die Bereitschaft, durch lebenslanges Lernen am Ball zu bleiben. Das qualitativ hochstehende und stetig aktualisierte Bildungsprogramm von Samariter Schweiz zu Erste-Hilfe-Themen liefert dafür die Grundlage.

Samariter Schweiz ist als Verbund mitten in einem Change-Prozess. Welche Konsequenzen hat das für dich und die Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle?

Was wir erleben, sind vielfach logische Folgen des Veränderungs- oder Transformationsprozesses. Die Geschäftsstelle ist Dienstleister für viele Anspruchsgruppen. Beispielsweise für die Kantonalverbände und die Samaritervereine, aber auch für die national tätigen Unternehmen, die direkt Erste-Hilfe-Kurse bei uns buchen. Will der Verbund, wie es die Strategie vorgibt, agiler werden, dann muss auch die Geschäftsstelle agiler werden. Neues angehen braucht primär Offenheit und Mut. Aber dann braucht es auch Geduld, weil nicht alles so schnell geht. Ein Change- oder Veränderungsprozess fordert. Gleichzeitig bietet er die Chance, dass Neues entstehen kann.

Was sind aktuell die grössten Herausforderungen auf der Geschäftsstelle?

Die Hauptaufgabe als Dienstleister für den Verbund ist zugleich auch aktuell unsere grösste Herausforderung. Wir müssen sicherstellen, dass die unterschiedlichsten Fragen und Anliegen von unseren Kantonalverbänden, Samaritervereinen oder Mitgliedern rasch und kompetent bearbeitet und beantwortet werden können. Dies braucht in vielen Fällen eine gute und enge Koordination der verschiedenen internen und teilweise auch externen Fachspezialistinnen und -spezialisten. Diese Abläufe werden im Moment alle kritisch überprüft und laufend verbessert. Dabei leistet unser neues Samariter-Schweiz-Portal bereits wertvolle Dienste. Im Rahmen dieser Arbeiten wurde uns noch



Foto: Troy Fotografie

ZUR PERSON

Barbara Rüttimann leitet seit Mitte Juni 2022 die Geschäftsstelle von Samariter Schweiz in Olten. Als Betriebswirtschaftlerin Universität Zürich hat sie sich berufsbegleitend weitergebildet, zuletzt mit einem CAS in digitalem Marketing und im Fundraising. Barbara Rüttimann verfügt über mehr als 20 Jahre Berufserfahrung in verschiedenen Managementfunktionen in Profit- und Non-Profit-Organisationen.

einmal sehr bewusst, dass die digitale Transformation auch die nächsten Jahre für uns und den gesamten Verbund eine grosse und äusserst komplexe Herausforderung bleiben wird. Nicht nur im Tagesgeschäft sind wir gefordert, sondern auch in diversen Projekten im Zusammenhang mit der Umsetzung der jetzigen Strategie. Erst kürzlich lancierten wir verbundweit unser neues Firmenkursprodukt nach Art. 36 Verordnung 3 zum Arbeitsgesetz. Jetzt im August erfolgt der Startschuss für die neuen Lehrgänge für First-Aid-Instruktorinnen und -instruktoren, Samariterlehrpersonen und Samariterinstruktorinnen und -instruktoren. Ebenfalls noch dieses Jahr testen wir auch erste Ausbildungsangebote für Vorstandsfunktionärinnen und -funktionäre von Samaritervereinen und Kantonalverbänden in einem Pilotversuch. In all diesen und weiteren Bereichen arbeiten unsere Mitarbeitenden mit Hochdruck daran, die Unterstützung für den Verbund täglich zu verbessern.

Und welche sind die wichtigsten Etappenziele, die bis heute erreicht wurden?

Gleich zu Beginn dieses Jahres haben wir pünktlich die komplett überarbeiteten Kursunterlagen

für die IVR-Anwenderstufen 1–3 beim Interverband für Rettungswesen eingereicht. Der Druck, sämtliche Unterlagen in drei Landessprachen termingerecht und in der entsprechenden Qualität fertigzustellen, war gross. Dank sehr gutem Teamwork in der ganzen Geschäftsstelle und mit grosser Unterstützung von einzelnen Mitgliedern der Basis wurde dies möglich. Durch diesen Effort ist Samariter Schweiz die erste Ausbildungs- und Kursanbieterorganisation, die das Reanerkenntungsverfahren beim IVR durchlaufen kann. Ebenfalls zum Jahresstart konnten wir drei strategische Teilprojekte (Aufbau Geschäftsstelle, Aufbau Business und Jugend Samariter Schweiz) in den operativen Betrieb überführen für die effektive Umsetzung. Eine solche Umsetzung war das Going-Live des Samariter-Schweiz-Portals Anfang Mai. Auch hier mussten gegen Ende alle mitanpacken und ihre wertvollen Beiträge leisten. Damit konnte das neue System praktisch reibungslos in Betrieb genommen werden. Jetzt geht es um die Detailarbeit und die laufende Verbesserung des Portals. Rückblickend bin ich der Meinung, dass wir im ganzen Verbund und in der Dachorganisation im letzten Jahr bereits einiges geschafft haben. Ich schaue gespannt und mit Zuversicht den nächsten Herausforderungen entgegen.

Wie geht es auf dem eingeschlagenen Weg weiter? Wo setzt du und deine Führungskräfte die Schwerpunkte in der Arbeit mit dem Team in der Geschäftsstelle?

Wir sind alle zusammen Samariter Schweiz. Dieses Verständnis, das sich in einem Wir-Gefühl ausdrückt, wollen wir weiter stärken. Die Geschäftsstelle ist ein im Verbund integrierter Bestandteil von Samariter Schweiz, genauso wie die Kantonalverbände und die Samaritervereine. Wir sind zusammen ein Ganzes, mit gemeinsamen Zielen und Schwerpunkten. Als Samariter Schweiz arbeiten wir kunden- und bedürfnisorientiert gegenüber allen Anspruchsgruppen oder Kunden. Wir pflegen eine Kultur der Wertschätzung und des Respekts, leben Transparenz und bemühen uns um schlanke Informations- und Kommunikationswege. Mit einer Führungskultur nach dem Prinzip der «Positive Leadership» wollen wir uns im Führungsalltag an Erfreulichem orientieren und die Stärken aller Mitarbeitenden fördern.

Danke für das Gespräch!

Reger Austausch am vierten Dialogforum

Am Samstag, 13. Mai 2023, fand das vierte Dialogforum von Samariter Schweiz statt. «Dialog» ist wörtlich gemeint und steht für die Diskussion innerhalb der gesamten Organisation, die Zusammenarbeit der Verbände und den Austausch unter den vier Regionen Zentralschweiz, Ostschweiz, Mittelland und Suisse latine.

TEXT/FOTO: Silvio Rudin

Ingrid Oehen eröffnet das Forum und erörtert den Sinn dieser Veranstaltung: «Im Zentrum steht die Diskussion untereinander, damit wir den Stolz für unsere Mission aufrechterhalten und auch mit Geschäftssinn an die Zukunft denken. In den vergangenen Foren hat sich bereits herauskristallisiert, dass wir empfehlen, die Präsidentenkonferenzen und die Bundesstruktur so beizubehalten.»

Zusammenarbeit in den Regionen

Am Vormittag wird der Fokus auf die Best Practice in der Zusammenarbeit zwischen den Verbänden gesetzt. Gearbeitet wird in Gruppen, die in die vier folgenden Regionen aufgeteilt sind: Ostschweiz, Mittelland, Suisse latine und Zentralschweiz. Das Forum bietet die Gelegenheit, sich in-

nerhalb der Regionen auszutauschen und dann die wichtigsten Anregungen in Bezug auf die Zusammenarbeit jeweils den anderen Gruppen vorzustellen. Dieser Austausch führte zu einer Fülle an Informationen, wie verschiedene Kantonalverbände bereits heute zusammenarbeiten.

Region Zentralschweiz

Aktuell gibt es zweimal im Jahr ein Treffen zwischen Präsidentinnen, Präsidenten und Ausbildungsverantwortlichen. Auch die Instruktorinnen und Instrukturen tauschen sich aus. Folgende Verbesserungen stehen neu im Fokus: Kaderausbildungen, Vereinsarbeit und Vorstandsausbildung. Das Vereinscoaching soll intensiviert und der Austausch unter den Präsidien gefördert werden. Ein weiterer



Mitgliederorganisation, Bildung und Digitalisierung wurden am Dialogforum als prioritäre Themenkreise festgelegt.

Punkt ist beispielsweise die Koordination von Veranstaltungsdaten. Denn wenn Veranstaltungen nicht gleichzeitig stattfinden, können sich Kantonalverbände gegenseitig an der Delegiertenversammlung besuchen.

Region Ostschweiz

Es gibt alle zwei Monate ein Treffen zur interregionalen Abstimmung. Besprochen werden grosse Veranstaltungen und wer Unterstützung für einen Sanitätsdienst benötigt. Ebenso wird festgelegt, zu welchen Preisen die verschiedenen Kurse angeboten werden. Weiter gibt es einen Austausch mit den Vereinscoaches und zwischen den Instruktoren. So sind immer alle Beteiligten auf dem neusten Stand. Pro Kantonalverband gibt es einen Jugendvertreter und ein Firmensekretariat. Verbesserungspotenzial gibt es noch bei der Vergabe der Henry-Dunant-Medaille, und Synergien könnten genutzt werden, indem Buchhaltung und Lohnwesen zusammengelegt werden. Weiter möchten sie in der Region Ostschweiz in Zukunft einen Kursleiterpool zur Verfügung haben, um sich gegenseitig auszuhelfen. In Arbeit sind ein Wettkampf- und ein Helptag. Zuletzt steht auch in der Region Ostschweiz die Frage im Raum, ob mit Fusionen die Vereinsarbeit nicht doch zukunftsfähiger würde.

Region Mittelland

Da viele E-Mails aus der Geschäftsstelle nur die Präsidentinnen oder Präsidenten der Samaritervereine erreichen, regen die Vertreterinnen und Vertreter der Region Mittelland an, die E-Mails jeweils auch den entsprechenden Kantonssekretariaten zuzustellen. Ausgebaut wird die Zusammenarbeit mit Sanitätsdiensten und die obligatorische Vereinskader-Weiterbildung (OVKW), um Synergien zu nutzen. Verschiedene Vorstandsfunktionen können sich dabei ebenfalls ergänzen. Insgesamt wird der Zusammenschluss der Kantonalverbände begrüsst.

Region Suisse latine

Die Kantone in der Westschweiz arbeiten gut zusammen. Dreimal im Jahr gibt es einen grossen Austausch. Dabei haben sich die Kantonalverbände auf eine einheitliche Uniform in der Romandie geeinigt. Dies vereinfacht die Visibilität bei der überkantonalen Zusammenarbeit. Ebenso stützen sie sich auf ein einheitliches Patientenprotokoll, das sie im eigenen Shop anbieten. Eine weitere Austauschmöglichkeit bietet eine WhatsApp-Gruppe. In Zukunft ist auch ein gemeinsamer Instruktorenpool geplant, auf den Verbände für Veranstaltungen zugreifen können. Weiter wird überlegt, auch das Material für Postendienste zu vereinheitlichen und diese eventuell mit Sponsoring mitzufinanzieren. Lokale Unterschiede gibt es jedoch weiterhin. Zum Beispiel existieren Kantonalverbände mit und solche ohne Sekreta-

riat. Auch die Zusammenarbeit mit den Behörden ist sehr unterschiedlich. Die Einbindung des Kantonalverbands Tessin bleibt ein zentrales Thema.

Fazit: interessante Einblicke

Der rege Austausch gab einen guten Einblick in die Zusammenarbeit innerhalb der Regionen. Alle befinden sich in einem Prozess und probieren aus, was sie als sinnvoll und praktikabel erachten. Die Einblicke in die Arbeit der einzelnen Regionen bieten Anregungen für die anderen. Nach einer kurzen Mittagspause steht die Diskussion zur Zusammenarbeit im Gesamtverbund an.

Zusammenarbeit im Gesamtverbund

In den früheren Dialogforen sind folgende neun Themenkreise herausgearbeitet worden: Finanzen, Bildung, Administration, Mitgliederorganisation, Samariter Schweiz, Governance, Marke Samariter, Digitalisierung und Angebote. Drei davon wurden schliesslich priorisiert: Mitgliederorganisation, Bildung und Digitalisierung. Die anschliessende Diskussion zeigte jedoch, dass es unterschiedliche Beweggründe gab, weshalb die Themenkreise als wichtig empfunden werden. Klar wurde ebenfalls, dass Vereins- oder Verbandsarbeit bedeutet, mit vielen Menschen mit unterschiedlichen Meinungen zusammenzuarbeiten. Die Diskussion lief darauf hinaus, dass alle Bereiche als wichtig erachtet werden und diese später auch noch angegangen werden müssen.

Wie weiter?

Die Arbeitsgruppe Dialogforum arbeitet nun die einzelnen Themenkreise weiter aus und macht konkrete Vorschläge zuhanden der Kantonalverbände. Ziel bleibt weiterhin, die Zusammenarbeit zu optimieren und zu intensivieren. Die Weiterentwicklung des Verbundes braucht alle: den Zentralvorstand, die Geschäftsstelle, die Kantonalverbände und die Samaritervereine. Das Dialogforum hat erneut gezeigt, dass die Arbeit im Verbund ein steter Prozess ist. Dabei schaffen der Austausch und die Diskussion gegenseitiges Verständnis und eröffnen neue Perspektiven.

DIALOGFORUM

Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Kantonalverbänden und Samaritervereinen wird die mögliche Entwicklung von Samariter Schweiz diskutiert. Bereits 2022 wurden drei Dialogforen durchgeführt. Nun stehen weitere Themen an, für die der Zentralvorstand und die Geschäftsstelle Meinungen und Anregungen im partizipativen Verfahren einholen. Das Ziel ist die Förderung der Zusammenarbeit.

In Näfels wurde gefeiert

«Mir sind grüschäd!» steht auf den blauen T-Shirts der rund 50 freiwillig Mitarbeitenden geschrieben. Sie trugen am 17. Juni in Näfels zum Gelingen der Abgeordnetenversammlung (AV) 2023 von Samariter Schweiz bei. Rund 125 Abgeordnete sowie zahlreiche Gäste und Funktionäre nahmen an der Versammlung und der Jubiläumsfeier teil.

TEXT: Susanne Brenner

FOTOS: Christian Scherer, sbr, sru

Wer mit dem öffentlichen Verkehr anreiste, wurde bereits in Ziegelbrücke willkommen geheissen und zum richtigen Bus geleitet. Auch vor Ort in der Lintharena in Näfels zeigte sich, dass die Abgeordnetenversammlung (AV) mit viel Umsicht vorbereitet worden war. In der mit Ballonen in Rot-Weiss und mit Blumen geschmückten Mehrzweckhalle herrschte eine gute Atmosphäre. Glarner Pasteten und Getränke auf den Tischen trugen das Ihre dazu bei. Die Zentralpräsidentin Ingrid Oehen hiess die Anwesenden herzlich willkommen. Daraufhin hielt Georg Scherer vom Samariterverband Glarnerland eine kurze Begrüssungssprache. Gemeinderat Bruno Gallati würdigte das Engagement der Samariterinnen und Samariter und zeigte sich erfreut, dass die Versammlung in Näfels durchgeführt wurde. Ehrengast Landammann Benjamin Mühlemann brachte anschliessend den angereisten Gästen das Glarnerland auf eine unterhaltsame Art näher.

Informationen, Abstimmungen und Wahlen

Darauf führte Ingrid Oehen zuerst durch die Geschäfte der Stiftung Henry Dunant, anschliessend durch die Geschäfte von Samariter Schweiz. Die Präsidentin arbeitete sorgfältig ein Traktandum nach dem anderen ab, indem informiert, diskutiert und abgestimmt wurde. Die Entscheide fielen einstimmig oder grossmehrheitlich zustimmend aus. Die Mittagspause wurde rege genutzt, um sich auszutauschen. An Stehtischen im Nebenraum konnten die Anwesenden ein einfaches und leckeres Essen geniessen, Kaffee trinken, Gespräche führen, oder draussen konnte die Sonne genossen werden. Im zweiten Teil der Versammlung standen unter anderem auch die Wahl des Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission und die Gesamterneuerungswahl dieses Gremiums auf dem Programm. Die bisherigen Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Traktandiert war auch eine Ergänzungswahl in den Zentralvorstand. Zur Wahl stellte sich Juri Künzler, der sich seit 2008 in der Samariterbewegung engagiert. Der junge, diplomierte Arzt aus dem Samariterverein Berneck ist seit vielen Jahren als Instruktor in der Jugendtrainer-Ausbildung tätig. Seit 2022 ist er auch Mitglied der Fachgruppe

Jugend. Mit seiner Wahl erhält die Jugend auch im Zentralvorstand wieder eine wichtige Stimme – und die Freude darüber zeigte sich im grossen Applaus seitens der Anwesenden.

Dank und 135-Jahr-Feier

Mit einem grossen Dank an die Organisatoren und an jene, die mit grossem Einsatz vor Ort zum Gelingen des Anlasses beigetragen haben, schloss die Zentralpräsidentin den ordentlichen Teil ab und leitete zur 135-Jahr-Feier über. Die Samariterinnen und Samariter dürfen stolz sein auf die lange Geschichte der Organisation und auf das Engagement, das auch nach 135 Jahren noch immer sehr wertvoll ist für die Gesellschaft. Schliesslich wurde der Geburtstagskuchen hereingerollt, und Ingrid Oehen oblag es, diesen anzuschneiden. Am anschliessenden Apéro durften dann alle Anwesenden davon kosten.



DIE SAMARITER-GESCHICHTE IN KÜRZE

Die Idee, Zivilpersonen in Erster Hilfe auszubilden, brachte Ernst Möckli 1883 an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) ein. Sie fiel auf fruchtbaren Boden. Fünf Jahre später gründeten fünf Vereine in Aarau den Schweizerischen Samariterbund (SSB; heute Samariter Schweiz). Zehn Jahre später gehörten bereits 104 Vereine dazu. Die Weltkriege forderten einen Grosseinsatz der Samariterinnen und Samariter in Sanitäts- und Pflegeinstitutionen. In Krisen leisteten Mitglieder der Samaritervereine mehrmals in der Geschichte solidarisch Hilfe, so auch während der Corona-Pandemie. Seit Beginn stand das Weitergeben des Wissens rund um die Erste Hilfe im Fokus. 1977 werden Nothilfe-Kurse für Autolenker obligatorisch, 1985 wird ein Programm für Betriebssanitäter entwickelt. Heute schult Samariter Schweiz jährlich rund 100 000 Personen in Erster Hilfe.

Liebe Samariter, wir gratulieren euch ganz herzlich zum 135-Jahr-Jubiläum und sind stolz, mit euch zusammen für Menschen in Not im Einsatz zu stehen! Gemeinsam sind wir stärker – unter diesem Motto freuen wir uns auf die weitere enge Zusammenarbeit mit euch und wünschen euch auch für die nächsten 135 Jahre viel Freude bei eurem lebensrettenden Engagement!

Eure SLRG

Der Schweizerische Militär-Sanitäts-Verband SMSV® sendet herzliche Glückwünsche zum 135. Jubiläum von Samariter Schweiz und wünscht nur das Beste für das zukünftige Engagement und die vielfältigen Aktivitäten.

Schweizerischer Militär-Sanitäts-Verband SMSV®

Die BFU gibt Tipps und Empfehlungen, um Strassenverkehr, Sport und Freizeit sicherer zu machen. Wenn es doch zum Unfall kommt, braucht es Menschen, die richtig reagieren können. Samariterinnen und Samariter sind überall dort im Einsatz, wo sie gebraucht werden, und leisten Erste Hilfe. Herzlichen Dank für das grosse Engagement seit 135 Jahren. Wir gratulieren ganz herzlich zum Jubiläum und wünschen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg.

Beratungsstelle für Unfallverhütung, Stefan Siegrist, Direktor BFU

Blutspende SRK Schweiz gratuliert Samariter Schweiz zum 135. Jubiläum. Unser besonderer Dank geht an die «Samariterinnen» und «Samariter», die sich freiwillig für die Blutspende einsetzen und durch ihr Engagement einen wichtigen Beitrag zu einer stabilen Blutversorgung in der Schweiz leisten.

Blutspende SRK Schweiz AG, Bernhard Wegmüller, Direktor

Liebe Samariter Schweiz, im Namen des Swiss Resuscitation Council und des Interverbands für Rettungswesen möchte ich Ihnen herzlich zum 135. Jubiläum gratulieren! Ihr unermüdlicher Einsatz, Ihre Mitmenschlichkeit und Ihr Engagement haben Sie zu einer wichtigen Säule des Rettungswesens in der Schweiz gemacht. Wir freuen uns, mit Ihnen zusammenzuarbeiten, und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg für die Zukunft.

Roman Burkart, Präsident Swiss Resuscitation Council und Geschäftsführer des Interverbands für Rettungswesen

Eine Gesellschaft ohne Samariterinnen und Samariter, ohne all die Freiwilligen, die an Events Erste Hilfe leisten, in Schulen wertvolles Wissen vermitteln und so flexibel agieren, wie die Corona-Pandemie gezeigt hat, wäre keine funktionierende Gesellschaft. REDOG gratuliert zu 135 Jahren!

Philipp Matthias Bregy, Zentralpräsident REDOG

Euer Engagement ist nicht nur ein 135-Jahre-Jubiläum wert, sondern schlichtweg unbezahlbar. Ich wünsche weiterhin viel Freude an der Freiwilligenarbeit im Zeichen des Roten Kreuzes.

Mathias Egger, Ehrenmitglied Samariter Schweiz



Samaritervereine noch zukunftsfähiger machen

In dieser Serie erhalten Sie Anregungen für die Arbeit in lokalen Samaritervereinen. Es werden Themen besprochen, denen Désirée Prinz von der Verbandsunterstützung von Samariter Schweiz im Vereinswesen häufig begegnet.

TEXT: Susanne Brenner

TEIL 3: NACHFOLGEPLANUNG

Die Präsidentin des Samaritervereins kündigt an, dass sie nun nach zehn Jahren kürzertreten möchte. Weder der Vizepräsident noch die anderen Vorstandsmitglieder wollen in ihre Fussstapfen treten. Désirée Prinz kennt solche Situationen. Sie sieht verschiedene Möglichkeiten, wie man die Nachfolgeplanung anpacken kann. Hier einige Tipps.

Wie die Suche angehen?

- Es hilft, wenn mehrere Personen aktiv mithelfen, nach potenziellen Nachfolgerinnen und Nachfolgern zu suchen. Diese Aufgabe soll nicht nur die scheidende Amtsinhaberin oder der Amtsinhaber übernehmen. Denn tendenziell urteilt man aufgrund seiner eigenen Erfahrungen und schätzt auf dieser Grundlage die Fähigkeiten von anderen Personen ein. Suchen mehrere Personen, öffnet dies das Feld der potenziell als geeignet empfundenen Personen.
- Man muss Menschen direkt ansprechen und fragen. Dies ist eine Erkenntnis aus Umfragen. Denn offenbar sagen viele Menschen, dass sie sich nicht engagieren, weil sie niemand gefragt hat. Das heisst also, dass die Chancen, jemanden für ein Amt zu gewinnen, deutlich steigen, wenn man die Personen persönlich anfragt.

Wie fragen und welche Informationen geben?

- Ehrlich Auskunft geben: Es ist wichtig, die Aufgaben, den Aufwand, allfällige Herausforderungen klar darzulegen.
- Menschen wertschätzend anfragen: Das könnte beispielsweise so tönen: Aus diesen Gründen sehen wir dich in diesem Amt; du bist für dieses Engagement geeignet, weil ... Oder: wir würden gerne mit dir zusammenarbeiten. Kontraproduktiv wirken hingegen solche Aussagen: Wir finden niemanden, würdest du ...? Jene, die wir gefragt haben, haben abgesagt, würdest du uns deshalb aus der Patsche helfen? Wir brauchen dringend jemanden.

- Die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten und den persönlichen Nutzen aufzeigen: Die Aufgabe ist sinnstiftend, und du kannst sie so gestalten, wie sie dir entspricht. Du kannst auch Neues einführen und ausprobieren.
- Gemeinsam: Auf eine mögliche Unterstützung von bisherigen Amtsinhabenden hinweisen und die gute Zusammenarbeit im Vorstand und im Verein betonen.

Wie die Amtsübergaben gestalten?

- Der Vorstand ist sich über die Ausrichtung und die Strategie des Vereins im Klaren und vertritt diese einheitlich.
- Die Einführung in die Vorstandsaufgabe gut planen.
- Möglichkeit eines Göttisystems in Betracht ziehen.
- Allenfalls kleinere Arbeitspakete schnüren und besprechen, was an andere Personen abgegeben werden könnte.
- Erwartungen bezüglich Amtszeiten überdenken: Kürzere Amtszeiten, wechselnde Verantwortlichkeiten oder Co-Leitungen in Betracht ziehen.

TIPP

Im Portal von Samariter Schweiz stehen verschiedene Hilfsmittel zum Thema Fusion zum Downloaden zur Verfügung:

- Merkblatt Fusion
- Checkliste Fusion
- Gesetzliche Vorschriften zur Fusion
- Muster Fusionsbericht
- Muster Fusionsbeschluss Neugründung
- Modellvertrag Fusion
- Vorlage Fusionsbestätigung
- Fusionsbeschluss Aufnahme

Generelle Überlegungen zur Nachfolgeplanung



Wenn sich im Verein niemand mehr im Vorstand engagieren möchte, wie könnte man neuen Schwung in den Verein bringen?

Désirée: Gut ist, wenn sich der aktuelle Vorstand zuerst klar in Erinnerung ruft, welche Aufgaben der Verein hat. Daraus lässt sich eine Strategie entwickeln, und aus dieser lassen sich Ziele und Meilensteine ableiten.

Warum sollen das nicht «die Neuen» machen?

Ein Verein sollte wissen, wohin die Reise geht. Sucht man neue Vorstandsmitglieder, ist es nach meiner Erfahrung besser, wenn dies vorgängig geklärt wird. Denn so weiss ein Verein, welche Fachkompetenzen er sucht. Damit können gezielt jene Menschen angesprochen werden, die für die Aufgabe qualifiziert sind und den Verein so effizient mitgestalten können. Für solche Engagements muss man die Menschen bei ihren Interessen abholen – damit sie sich mit dem Amt identifizieren können.

Was macht man, wenn der Vorstand zu stark eingespannt ist und diese zusätzliche Aufgabe nicht auch noch leisten kann?

Möglich und oft auch sinnvoll ist es, für solche Themen ein Ressort oder eine Projektgruppe einzusetzen. Das entlastet den Vorstand nicht nur, sondern ermöglicht auch, dass noch weitere Ideen einfließen können. Oft bewährt es sich, wenn die Arbeit etwas breiter abgestützt ist.

Désirée Prinz ist bei der Zentralorganisation Samariter Schweiz im Team Verbandsunterstützung. Als engagierte Trainerin und Präsidentin eines Sportvereins kennt sie das Vereinsleben sehr gut. Sie erlebt, wie ein solches Engagement bereichernd für die eigene Person ist und was für Herausforderungen es mit sich bringt.

Doch wenn es zu wenige Mitglieder hat oder Vorstand und Mitglieder chronisch überlastet sind?

Dann sollte man sich etwas umschauen. Vielleicht gibt es in der Region Vereine, mit denen man bereits gut zusammenarbeitet? Warum nicht vereinsübergreifende Workshops, Übungen oder gesellige Anlässe durchführen? Vielleicht gibt es im Dorf anders ausgerichtete Vereine, mit denen man sich austauschen könnte. Andere bringen neue Sichtweisen ein. Das öffnet, ermöglicht neue Blickwinkel und bereichert.

Welche weiteren Möglichkeiten gibt es, den Aufwand zu reduzieren?

Die informelle Zusammenarbeit ist sicher eine Möglichkeit. Möchte man Ressourcen im grösseren Stil bündeln, können Vereine auch fusionieren. Es gibt unterschiedliche Fusionsformen. Man kann bestehende Vereine auflösen und gemeinsam einen neuen Verein gründen. Oft wird aber auch ein Verein in einen anderen überführt, indem einer aufgelöst wird und die Mitglieder in den neuen Verein übertreten. Wie Samaritervereine rechtsgültig fusionieren können, ist in dem seit 1.7.2004 gültigen «Fusionsgesetz» festgehalten.

Das tönt aber auch nach Zusatzaufwand!

Ja, da gibt es einiges vorzukehren. Doch schliesslich lohnt es sich, denn Aufgaben und Ämter, die ehemals parallel geführt worden sind, können so zusammengelegt werden. Man spart mit einer Fusion langfristig Ressourcen. Zudem führt dies oft auch zu neuem Schwung im Verein.

Kannst du mir kurz schildern, wie man eine Fusion angehen sollte?

Aus meiner Erfahrung passiert eine Fusion nicht von einem Tag auf den anderen. Sie muss in kleinen Schritten angegangen werden. Etwa, wenn man sich an Anlässen kennen-

lernt oder wenn sich die Präsidentinnen und Präsidenten treffen – und so weiter. Denn fusionswillige Vereine müssen sich bezüglich der gemeinsamen Ausrichtung annähern. Sie müssen sich Gedanken machen und sich einig darüber werden, wie sie sich nachhaltig aufstellen möchten.

Und wenn das klar ist?

Dann braucht es folgende vier Schritte: Zuerst müssen die involvierten Samaritervereine einer Fusion zustimmen. Dann müssen ein Fusionsvertrag und ein Fusionsbericht erstellt werden. Daraufhin muss der Fusionsvertrag durch die betroffenen Kantonalverbände genehmigt und der Geschäftsstelle von Samariter Schweiz zugestellt werden. Erst dann ist die Fusion rechtsgültig umgesetzt.

Leistet deine Abteilung in einem solchen Falle Unterstützung?

Wir haben dafür im Portal Unterlagen bereitgestellt: Merkblätter und Beispiele von Fusionsberichten und -verträgen. Es lohnt sich, sich mit diesen vertraut zu machen. Wenn es noch weitere Fragen und Anliegen gibt, stehen den Vereinen die Kantonalverbände mit Rat und Tat zur Seite. Gerade wenn sie bereits andere Fusionen begleitet haben, sind ihre Praxiserfahrungen sicher hilfreich. Gibt es dennoch noch offene Fragen, können die Kantonalverbände gerne auf die Abteilung Verbandsunterstützung von Samariter Schweiz zukommen.

Vereinsfusion in der Praxis

Wie die Fusion neuen Schwung in den Samariterverein Lungern und Sachseln brachte, erzählt Sandra Schallberger. Sie war während des Fusionsprozesses Präsidentin des Samaritervereins Lungern.

Ausgangslage generell

Es wurde je länger, je schwieriger, Vorstandsmitglieder zu finden. Das heisst, es gab immer mehr Mitglieder, die Mehrfachrollen einnehmen mussten. Damit wurde die Belastung für die einzelne Person immer grösser.

Lösungsansatz

Wir schauten uns nach einem Verein um, mit dem wir uns eine Zusammenarbeit vorstellen konnten. Das war der Samariterverein Sachseln, der vor der Auflösung stand. Wir haben dann entschieden, das nächste Jahresprogramm zusammen durchzuführen. Wir bildeten auch eine Arbeitsgruppe mit Mitgliedern aus beiden Vorständen, um zu besprechen, wie wir einen neuen Verein gestalten würden.

Neue Programmgestaltung

Wir entschieden uns für ein vielfältiges gemischtes Programm. So können auch Personen am Vereinsleben teilnehmen, die über kein IVR-Zertifikat verfügen. Die Mitglieder sollen nach ihren Interessen teilnehmen können, aber nicht müssen. Die fachtechnischen Übungen finden in den Monatsübungen statt. Für jene Personen, die IVR-zertifiziert sind, wird ihre Rezertifizierung separat durchgeführt.

Fusion

Nach einem Jahr gelungener Zusammenarbeit haben wir die Fusion in Angriff genommen. Wir haben heute mehr Mitglieder und grössere Weiterbildungsveranstaltungen. Wir haben neu ein Co-Präsidium mit Personen, die sich engagieren. Sie kommen nicht nur aus dem Samariterumfeld, dafür verfügen sie über mehr Know-how, was die Vorstandsarbeit betrifft. Die Vorstandsmitglieder können sich dort nun wieder engagieren, wo ihre Interessen und Kompetenzen liegen.

Nach der Fusion

Wir arbeiten an der neuen Identität des Vereins. Aus dem «Ich» und «Du» soll ein «Wir» werden. Das Thema Bekleidung zeigt beispielsweise den Prozess. So ist es nicht für alle gleich leicht, eine Standard-Samariterkleidung zu tragen und die Shirts mit dem Namen des früheren Orts-Samaritervereins zu Hause zu lassen. Daran sieht man, dass es schon auch etwas weh tut, das Alte hinter sich zu lassen. Auch braucht es Geduld, wenn sich neue Leute zuerst mit der Samariterwelt vertraut machen müssen. Doch die Fusion brachte frischen Wind, neue Motivation und neue Mitglieder in den Verein. Zusammen sind wir visionärer geworden und sind dem Grundgedanken der Samariterarbeit wieder viel näher.

Der neue Lehrgang BLS-AED-SRC-Instruktor:in

Wer das neue zweitägige Modul BLS-AED-SRC-Instruktor:in absolviert hat, ist berechtigt, dieses Wissen in Kursen weiterzugeben. Das Modul kann neu einzeln besucht werden. Es ist zugleich das Fundament, auf dem die Ausbildungen zum Samariterlehrer oder zum First Aid Instructor 1 und 2 aufbauen.

TEXT: Stefan Franzen

Der Lehrgang für BLS-AED-SRC-Instruktor:innen ermöglicht den Teilnehmenden, die Grundlagen der Reanimation verschiedenen Teilnehmergruppen zielorientiert zu vermitteln. Dafür erhalten sie das nötige Fachwissen sowie Inputs zu methodischen und didaktischen Themen.

An wen richtet sich dieses Angebot?

Angesprochen werden interessierte Mitglieder des Samaritervers eins oder Interessenten, welche standardisierte BLS-AED-SRC-Kurse unterrichten wollen. Gute Voraussetzungen bringen kontaktfreudige Persönlichkeiten mit, die sich mit der Organisation Samariter Schweiz identifizieren und motiviert sind, Hilfe zu leisten. Ein natürliches und sicheres Auftreten ist hilfreich, ebenso wie sprachliche Gewandtheit und die Fähigkeit zur Selbstreflexion.

Was wird gelehrt?

Der Lehrgang vermittelt den Teilnehmenden Grundlagen zu den Themen Auftrittskompetenz und Feedback. Das medizinische und fachtechnische Grundlagenwissen auf Stufe 2 IVR wird repetiert und die Teilnehmenden befähigt, standardisierte BLS-AED-Kurse nach den Vorgaben des SRC durchzuführen.

BLS steht für Basic Life Support. AED steht für Automatische Defibrillation. SRC steht für Swiss Resuscitation Council oder Schweizerischer Rat für Wiederbelebung. Das SRC zertifiziert die BLS-AED-Kursangebote diverser Anbieter. BLS-AED-SRC bedeutet also, dass in den SRC-zertifizierten Kursen lebenserhaltende Massnahmen und Reanimation gelehrt werden.



Foto: Samariter Schweiz
Absolvent:innen des BLS-AED-SRC-Lehrgangs können die wichtigsten lebensrettenden Massnahmen unterrichten.

Was wird vorausgesetzt?

Die Teilnehmenden müssen mindestens 18 Jahre alt und aktives Mitglied eines Samaritervers eins mit Zusammenarbeitsvereinbarung sein. Ein gültiges First-Aid-Zertifikat Stufe 2 IVR sowie ein gültiges Zertifikat BLS-AED-SRC-Komplett werden vorausgesetzt, ebenso wie das sichere Anwenden von Erste-Hilfe-Massnahmen. Der Besuch einer Orientierungsveranstaltung ist für Samaritermitglieder obligatorisch, genauso wie eine erfolgreich bestandene Standortbestimmung. Allenfalls ist eine Aufnahme via «Gleichwertigkeitsbeurteilung» möglich.

Wie wird unterrichtet?

Mit Fallbeispielen und praktischen Übungen können die Teilnehmenden Erfahrungen sammeln und das Wissen praktisch anwenden. Der Kurs ist auch eine Plattform für den Erfahrungsaustausch. Um auf die Anforderungen verschiedener Lerntypen optimal einzugehen, werden unterschiedliche Lernmethoden angewendet. Die Inhalte werden situativ mit folgender methodisch-didaktischer Vorgehensweise unterrichtet: Fallszenarien, Skills-Training und Seminarunterricht.

WAS LÄUFT BEI SAMARITER SCHWEIZ?

MEILENSTEINE IN PROJEKTEN

Seit 17. Juni 2023	Ein Wunsch der Samariter Jugend ist in Erfüllung gegangen: Juri Künzler wurde an der Abgeordnetenversammlung am 17. Juni in den Zentralvorstand gewählt. Er ist ein aktiver und engagierter Samariterlehrer und Ausbilder ZO, der sich besonders für die Jugendausbildung einsetzt. Die Samariter Jugend gratuliert Juri herzlich zur Wahl und freut sich, dass ihre Stimme im Zentralvorstand wieder vertreten ist.
Ab Mitte August 2023	Das Pilotprojekt «Grundausbildung Vereinsmanagement» startet. Partner ist der Kantonalverband Schaffhausen.
Ab Mitte August 2023	Die neuen modularartig aufgebauten Lehrgänge starten (siehe Agenda S. 33).
Ab Januar 2024	Die Lehrgänge Generic-Instruktor:innen, First-Aid-Instruktor:innen, Samariterlehrer:innen, Samariterinstruktor:innen sowie die Themenkurse Moulagieren und Visualisieren werden ab 2024 an der Geschäftsstelle in Olten durchgeführt.

BESONDERE TAGE

9. September 2023	Welttag der Ersten Hilfe. Samariter Schweiz führt an 25 Standorten in der Schweiz Standaktionen durch.
29. September 2023	Weltherztag
5. Oktober 2023	Tag der Epilepsie
16. Oktober 2023	Welttag der Reanimation
29. Oktober 2023	Welt-Schlaganfalltag
14. November 2023	Weltdiabetestag
5. Dezember 2023	Internationaler Tag der Freiwilligen

TERMINE

19. August 2023	Präsidienkonferenz von Samariter Schweiz in Nottwil
30. September 2023	Anmeldeschluss Ersthelfersymposium: www.ersthelfersymposium.ch
28. Oktober 2023	KaBJ-Tagung: Die kantonalen Beauftragten für Jugendarbeit treffen sich in Olten
3. bis 5. November 2023	Deutschsprachige Jugendtrainerausbildung in Sursee. Sie bietet den Jugendleitenden die Möglichkeit zur Vertiefung ihrer fachdidaktischen Kenntnisse.
4. November 2023	Das vierte Ersthelfersymposium in Luzern widmet sich der Beurteilung und Behandlung von kleineren und grösseren Wunden. In den Workshops haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, die Wundbehandlung praktisch zu trainieren.
18. November 2023	Herbstkonferenz von Samariter Schweiz in Nottwil
7. Dezember 2023	Tag der Ehemaligen in Olten

NEUER ELAN IM TESSIN

Nach einem schwierigen Jahr setzt die Versammlung in Olivone positive Zeichen. Gastgeber der Veranstaltung war der Verein Blenio, der in diesem Jahr sein 80-jähriges Bestehen feiert.

TEXT: Mara Zanetti Maestrani



Die mit der Henry-Dunant-Medaille geehrten Mitglieder

Unter der Leitung des neuen Präsidenten Fabio Poncioni und eines neuen Kantonalvorstands konnte sich die Associazione sezioni samaritano Ticino e Moesano (ASSTM) nach einjähriger Durststrecke auf kantonaler Ebene den Delegierten der 29 vor Ort vertretenen (von 42 auf Kantonsgebiet und im Moesano aktiven) Vereine zuversichtlich und mit neuem Elan präsentieren. Trotzdem nicht ganz ohne sorgenvollen Blick in die Zukunft: «Uns fehlen Freiwillige», sagte Poncioni, «ein Problem, von dem mehr oder weniger alle Verbände betroffen sind. Allerdings muss man sagen, dass bei den Samaritern die Anforderungen höher sind und wir uns in einigen Bereichen immer stärker in Richtung einer Professionalisierung bewegen.» «Aber die Samariterbewegung», so der Präsident überzeugt, «muss weiterleben!»

«In diesem Jahr feiern wir schweizweit unser 135-jähriges Bestehen, das ist ein bedeutendes und ehrenvolles Jubiläum. Wir müssen die beiden Pole der Bewegung weiterhin wertschätzen: einerseits die Freiwilligenarbeit und die Bereitschaft zur Hilfeleistung, andererseits den eher kommerziellen Aspekt des Kursangebots für Unternehmen und Bevölkerung, der eine immer anspruchsvollere Ausbildung der Kursleiterinnen und Kursleiter erfordert.» An der Versammlung zugegen war auch Barbara Rüttimann, die Geschäftsführerin der Geschäftsstelle in Olten, die den Gruss des Zentralvorstands überbrachte und dazu ermunterte, mit

Stolz auf die lange Geschichte der Samariter zurückzublicken. Im Tessin und im Moesano war die ASSTM im vergangenen Jahr sehr aktiv und schulte in 100 verschiedenen Kursen 811 Personen, insbesondere Personal von Unternehmen. Zudem hat der Verband vier neue Kursleiter für Stufe 1 IVR ausgebildet und eine neue Internetseite (www.samaritaniticino.ch) eingerichtet. Zu den 811 auf Kantonsebene ausgebildeten Personen kommen die vielen Absolventen der Kurse, die jedes Jahr von den einzelnen Vereinen selbst organisiert werden. Leider

wurden 2022 die Vereine Osogna und Mendrisio aufgelöst, und in diesem Jahr werden sich wahrscheinlich zwei oder drei weitere Vereine auflösen, vor allem aufgrund des Mangels an neuen Kursleitern. «Wir müssen versuchen, wieder Interesse an unserer Bewegung und ihren Zielen zu wecken, die sich an die humanitären Grundsätze des Roten Kreuzes anlehnen», so der Präsident. Abschliessend ernannte der Vorstand drei Mitglieder zu Ehrenmitgliedern: Daniela Priori Paglia und Renato Lampert für ihre langjährige Tätigkeit auf kantonaler und vor allem auf Bundesebene sowie Tiziana Zamperini, ehemalige Präsidentin des Kantonalverbands und des Vereins Biasca. Die Versammlung 2024 wird aller Wahrscheinlichkeit nach in Massagno stattfinden.

14 Henry-Dunant-Medaillen verliehen

Traditionell werden an der Versammlung die begehrten Henry-Dunant-Medaillen an besonders verdienstvolle und/oder langjährige Mitglieder des Vereins verliehen. In diesem Jahr wurden 14 Samariterinnen und Samariter geehrt. Es sind dies vom Verein Agno: Daniela Grassi Meroni; Verein Ascona: Celia Martins und Giselda Saletti; Verein Blenio: Brenno Ambrosetti (Vereinsarzt), Gianna Chiapuzzi, Nadia Forgia, Lorena Polti und Monica Bozzini; Verein Preonzo: Noemi Genetelli, Graziana Laube, Luca Bionda und Duscyan Storni; Verein Tenero-Contra und Circolo della Navagna: Maria Luisa Ferrari und Flavio Donati.

WIR HEISSEN NEU SAMARITAINS GENÈVE!

Ein neuer Name, neue Statuten, ein neuer Direktor und ein neuer Vorstand prägen die neueste Entwicklung der Genfer Samariterinnen und Samariter. Der Verband hat sich von den Folgen des Coronavirus erholt und neu strukturiert.

TEXT: Chantal Lienert



Die Henry-Dunant-Empfängerinnen und Empfänger mit dem ZV-Mitglied Laurent Audergon, dem Direktor des kantonalen Sekretariats Hymad Alidjra und dem Kantonalpräsidenten Benoît de Haller.

Am Freitag, dem 12. Mai 2023, trafen sich fünfzig Delegierte der zwölf Genfer Samaritervereine in der Genfer Vorortgemeinde Plan-les-Ouates zur Jahresversammlung. Neben der Genehmigung der ordentlichen Traktanden einer jeden Abgeordnetenversammlung (AV) fanden diesmal auch Wahlen statt, die Ehrung verdienter Samariterinnen und Samariter sowie anschliessend ein Apéro, um sich untereinander auszutauschen. Benoît de Haller, Präsident des Kantonalverbandes, leitete die Versammlung zügig durch die meist einstimmig genehmigten Traktanden.

Erneuerung des Kantonalvorstands

Da die Mitglieder des Kantonalvorstands, die sich vor zwei Jahren in letzter Minute zur Verfügung gestellt hatten, um das Schiff über Wasser zu halten, alle zurücktreten wollten, wurden vier neue Mitglieder in den Vorstand gewählt. Philippe Belair, Finanzkontrolleur beim Internationalen Automobilverband, Jonas Curchod, Catering-Verantwortlicher bei der Stiftung Foyer Handicap, Anthony Giannasi, Pflegefachmann, und Nicolas Lambercy, Rettungssanitäter, bilden zusammen mit Benoît de Haller, dessen Mandat um zwei Jahre verlängert wurde, den neuen Kantonalvorstand. Für die Versammlung angereist war auch das Mitglied des Zentralvorstands Laurent Audergon, das an der

AV 2022 in Chavannes-de-Bogis (VD) gewählt wurde. Er überbrachte Grussworte der Dachorganisation und lobte die Zusammenarbeit unter den Westschweizer Verbänden sowie die Genfer, die sich von den Turbulenzen in der Vergangenheit erholt hatten. Er überreichte die Henry-Dunant-Medaillen an Sylvia Albisetti, Genf-Stadt; Magali Rüfenacht, Versoix; Claude-Eliane van Holten, Grand-Saconnex; Isabel Sarno und Yvan Thorimbert, Plan-les-Ouates; und Karin Zund, Trois Chêne (abwesend).

Neue Statuten

Angeregt durch den Erneuerungswillen im gesamten Verbund von Samariter Schweiz nahm die Genfer Erste-Hilfe-Organisation eine gründliche Überarbeitung ihrer Statuten vor. Die neue Fassung wurde ohne Gegenstimmen angenommen. So tauschten sie den formalen Namen AGSS (Association Genevoise des Sections de Samaritains) gegen die prägnante Bezeichnung Samaritains Genève ein.

EIN PROFESSIONELLES SEKRETARIAT

Das Sekretariat von Samariter Genf beschäftigt zwölf Personen und betreut regelmässig Praktikantinnen und Praktikanten. Es unterstützt die Genfer Samaritervereine und organisiert die grossen kantonalen Sanitätsdienste. Zudem sind der Blutspendendienst, die Samas'Kids und die PICA-Gruppe (siehe «samariter» 4/22) direkt bei der Geschäftsstelle angesiedelt. Ein weiteres Standbein sind die Firmenkurse, die von sechs Ausbildnern und einer Koordinatorin betreut werden. Das Sekretariat verfügt über eine eigene SRC-Zertifizierung (Swiss Resuscitation Council). Für 2023 verstärkt das Sekretariat die Kommunikation mit dem Ziel, die Bekanntheit der Samariter zu steigern, ihre Sichtbarkeit zu erhöhen und neue Mitglieder zu rekrutieren. Die Genfer waren am «Tag der Ersten Hilfe» der Universität Genf präsent sowie am «nationalen Tag der Notrufnummer 144». Am 16. September ist ein Tag der offenen Tür in allen Vereinen geplant, am 14./15. Oktober die Teilnahme am Genfer Rescue Day.

BLUTSPENDE

Bereits mehr als 20 000 Blutspendende in Oensingen

An der Blutspendenaktion in Oensingen durfte der Samariterverein Aedermannsdorf, welcher diese Aktion der Blutspende SRK Aargau-Solothurn seit 2018 dreimal pro Jahr betreut, den 20 000. Spender begrüßen und ehren. So erhielt Kurt Danz aus Oensingen einen Blumenstraus und Oensinger Geld im Wert von Fr. 100.–. Auch der 19 999. Spender, Jean-Pierre Zarbo aus Niederbipp, und der 20 001., Franco Guarino aus Kestenholz, erhielten als Dankeschön eine Flasche Oensinger Wein und eine Rose.



Die «glücklichen» Blutspender mit Aedermannsdorfer Samariterinnen

ÜBUNGEN

Die Sanitätsdienstleistenden aus Näfels sind à jour

Daniela Gallati. Am 13. Mai 2023 wurden durch den Samariterverein Näfels von 8.00 bis 13.00 Uhr im Schulhaus Schnegg zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer und drei Kursleitende weitergebildet. Der abwechslungsreich gestaltete Samstagmorgen beinhaltete Theorie- und Praxisteile. Beim feinen Znüni kamen die Gemütlichkeit und der Austausch auch nicht zu kurz.

Nahe dran: Notfälle im Dorf

Hansjörg Steffen. Die Mai-Übung des Samaritervereins Erlen und Umgebung stand unter dem Motto «Notfälle im Dorf». In der Maschinenhalle der Firma Schenk in Andwil (TG) wurde ein echtes Unfallszenario nachgestellt. Die Teilnehmenden lernten zudem verschiedene Gefahrensymbole und deren Bedeutung kennen, etwa jenes zu ätzenden oder giftigen Produkten, und befassten sich intensiv mit fachtechnischen Samariterbegriffen und deren Bedeutung.



Herzliche Gratulation allen Henry-Dunant-Medaillen-Empfänger:innen und zu den Vereinsjubiläen (Foto Samariterverein Dorneckberg)

WIR GRATULIEREN

- dem Samariterverein Sarnen zu seinem 80-jährigen Bestehen. Aus diesem Grund empfing er am 6. Mai 2023 den Samariterverband Unterwalden zur 68. Delegiertenversammlung;
- dem Samariterverein Dorneckberg zu seinem 50-jährigen Bestehen;
- allen 214 Henry-Dunant-Medaillen-Empfängerinnen und -Empfängern. Sie wurden in diesem Jahr für ihren langjährigen und verdienten Einsatz als Samariterin oder Samariter ausgezeichnet.

JUGEND

Ferienstap der Jugendsamariter Glarnerland

Thomas Kubli. Erste Hilfe braucht Übung, etwas Material, viel Improvisation und vor allem den ersten Schritt. Wie lagere ich eine Person, die nicht mehr ansprechbar ist, jedoch noch atmet? Die 22 Kinder des «Ferienstap im Frühling 2023 – 1. Hilfe für Kinder & Jugendliche» konnten das locker beantworten und verschiedene Erste-Hilfe-Themen an Posten üben. Übung macht den Meister! Vielleicht haben einige der Ferienstap-Teilnehmenden Lust bekommen, zu den Jugendsamaritern zu stossen. Falls Samaritervereine interessiert sind, etwas Ähnliches zu organisieren, geben wir das Konzept bzw. den Prozessplan gerne weiter.

ZUSAMMENARBEIT



Foto: zVg

Neben dem Samariterverein, der Polizei, der Sanität und der Feuerwehr war auch die Rega am Schutz- und Rettungstag in Engi präsent.

Für die Bevölkerung im Sernftal (GL)

Michael Enz. Ziel des ersten Schutz- und Rettungstags vom Samstag, 13. Mai 2023, in Engi im Sernftal war, Berührungsängste abzubauen und die Arbeiten der Organisationen zu zeigen. Der Samariterverein Sernftal mit OK-Präsident und Samariterlehrer Michael Enz hat den Tag organisiert und Polizei, Sanität, Feuerwehr, die Rega und den Zivilschutz mit ins Boot geholt. Entstanden ist daraus eine Veranstaltung mit vielen Aktivitäten und Showeinlagen für Kinder und Erwachsene. Es kamen mehrere Hundert Personen. Für den Organisator war es ein Anliegen, zu zeigen, wie wichtig die Organisationen sind, wenn es darum geht, in Notfällen reagieren zu können. Da man nicht damit rechnen könne, dass Profis vor Ort sind, brauche es Menschen aus der Bevölkerung, die vor Ort in den Rettungsorganisationen mitarbeiten, beispielsweise im Samariterverein Sernftal, bis die Profis eintreffen.

Erfolgreicher Aus- und Weiterbildungskurs in Amriswil

Hansjörg Steffen. Mehr als 90 Frauen und Männer aus allen 11 Thurgauer Sanitätszügen nahmen am Weiterbildungskurs der Feuerwehr-Sanitätszüge in Amriswil teil. An insgesamt sieben verschiedenen Posten konnten sie ihr Wissen auffrischen und sich weiterbilden. Die Organisatoren unter der Leitung von Kurskommandant Andreas Zbinden waren bestrebt, sowohl für die neuen als auch die erfahrenen Kursteilnehmenden ein passendes Programm zusammenzustellen.

Samariter Seegemeinden

Lukas Kryenbühl. Am 30. Juni 2023 fand in Greppen die Regionalübung II der Samariter Seegemeinden sowie des Samaritervereins Bezirk Küsnacht am Rigi (SZ) und beider Jugendgruppen statt. Über 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich in verschiedene Gruppen jeglichen Alters aufgeteilt. Unter der Leitung von Tatjana Kryenbühl und Mauro Wolfisberg haben die Ausbildungskader beider Vereine eine sehr vielseitige und spannende Übung als Postenlauf zusammengestellt. An diesem Abend präsentierte die Samariter Jugend Seegemeinden zudem ihr neues T-Shirt, und im Anschluss an die Übung wurde bei Wurst und Brot die Geselligkeit gepflegt.



Foto: zVg

In grösseren Gruppen zu üben, ist motivierend für alle Altersgruppen.

Mit diesen Regionalübungen fördern wir die Zusammenarbeit mit den Nachbarvereinen, ganz im Sinne der «4 K». In Krisen Köpfe und deren Kompetenzen kennen! Für unsere Ausbildungskader ist es zudem motivierend, eine Übung für grössere Gruppen zu gestalten und durchzuführen. Wir üben auch gemeinsam mit der Samariter Jugend. So können wir den Generationenwechsel fördern, Wissen weitergeben und Voraussetzungen schaffen für ein nachhaltiges Bestehen der Samariter Seegemeinden.



Ein Hauptposten, zwei Aussenposten und die Patrouillen sorgten dafür, dass sich die Festverantwortlichen sicher fühlen konnten.

Grosseinsatz am Jodlerfest in Zug

Rita Leisibach. Kein Fest ohne Samariter! So war es auch am Eidgenössischen Jodlerfest vom 15. bis 18. Juni in Zug. 71 Sanitätsdienstleistende standen im Einsatz. Die sanitätsdienstliche Erstversorgung war rund um die Uhr mit einem

Hauptposten, zwei Aussenposten und mehreren Patrouillen sichergestellt. Bilanz: Mehrere Bagatellfälle sowie Herz-Kreislauf-Probleme waren zu versorgen. Die insgesamt 238 Betroffenen schätzten die sofortige Erste Hilfe sehr.

Der Sanitätsdienst war hervorragend organisiert. Die beiden Organisatorinnen Sarah Doswald und Evelyn Müller vom Samariterverband des Kantons Zug hatten hervorragende Vorarbeit geleistet, alles war bis ins letzte Detail vorbereitet. So konnte bestens strukturiert gearbeitet werden, und alles lief wie am Schnürchen. Rucksäcke und Posten waren mit genügend Material ausgerüstet, die Sanitätsdienstleistenden wurden gut informiert und mit genügend Getränken und Proviant versorgt. Nach dem Briefing durch Sarah Doswald am Einrückungsort Hauptposten «Turnhalle Schützenmatte» wussten alle, was ihre Aufgabe war. Punkt 12 Uhr startete der Einsatz, der bis um 20 Uhr dauerte. Gespannt waren die Einsatzleistenden aus nah und fern schon auf das, was auf sie zukommt, 150 000 Besucherinnen und Besucher wurden erwartet. Doch Fazit des dreitägigen Einsatzes: Es kam zu keinen schwerwiegenden Einsätzen, obwohl die Besucherzahl 250 000 überstieg.

SIRMED
Schweizer Institut für Rettungsmedizin

Kurse für Samariter*innen

BLS-AED-SRC Instruktorienkurs	21. – 22. September 2023
First Aid Stufe 3 IVR Refresher, Schwerpunkt Stop the bleeding	22. September 2023
First Aid Stufe 1 Refresher	7. November 2023
First Aid Stufe 3 IVR Refresher, Schwerpunkt medizinische Notfallsituationen	17. November 2023
First Aid Stufe 3 IVR	29. November – 1. Dezember 4. – 5. Dezember 2023

SIRMED AG – Schweizer Institut für Rettungsmedizin
Guido A. Zäch Strasse 2b | CH-6207 Nottwil | www.sirmed.ch
Ein Unternehmen der Schweizer Paraplegiker-Stiftung (SPS) und der Schweizerischen Rettungsflugwacht (Rega)

Ersthelfer im Rettungswesen | Weiterbildung Professionals | Berufsausbildung

EMERGENCY SCHULUNGSZENTRUM ZOFINGEN

IVR Stufe 1 7. – 8. September 2023	BLS-AED Grundkurs 29. September 2023 30. November 2023
IVR Stufe 2 18. – 19. Oktober 2023	PHTLS First Responder 20. Oktober 2023
IVR Stufe 2 Update 22. September 2023 28. September 4. Dezember 2023	Infusion/Injektion 14. November 2023
IVR Stufe 3 Teil 1 27. – 29. November 2023	BLS-AED Instruktorien Kurs 21. – 22. November 2023
IVR Stufe 3 Teil 2 13. – 15. Dezember 2023	

JETZT ANMELDEN UNTER WWW.ESZ.CH

Kurse und Lehrgänge 2023

Alle Kurse und Lehrgänge sind auf dem Samariter-Schweiz-Portal aufgeschaltet und können dort direkt gebucht werden: <https://portal.samariter.ch/de/Bildung>

First Aid Instructor 1

Kurs/Lehrgang	KW	Kursdaten	Dauer/Tage	Kursort	Sprache
First Aid Instructor 1 (FA1) 2023/1 Modul1	36	9.9.2023	1	Hotel Sempachersee 6207 Nottwil	DE
First Aid Instructor 1 (FA1) 2023/2 Modul1	44	4.11.2023	1	Hotel Sempachersee 6207 Nottwil	DE

BLS-AED-SRC Generic Instructor

Kurs/Lehrgang	KW	Kursdaten	Dauer/Tage	Kursort	Sprache
BLS-AED-SRC Generic Instructor 2023/1	33	19.8.2023/ 20.8.2023*	2	Hotel Sempachersee 6207 Nottwil	DE
BLS-AED-SRC Generic Instructor 2023/2	35	2.9.2023/ 3.9.2023	2	Hotel Sempachersee 6207 Nottwil	DE
BLS-AED-SRC Generic Instructor 2023/3	42	21.10.2023/ 22.10.2023	2	Hotel Sempachersee 6207 Nottwil	DE

Samariterlehrer

Kurs/Lehrgang	KW	Kursdaten	Dauer/Tage	Kursort	Sprache
Samariterlehrer 2023/1 Modul 01	42	21.10.2023	1	Hotel Sempachersee 6207 Nottwil	DE
Samariterlehrer 2023/2 Modul 01	45	11.11.2023	1	Hotel Sempachersee 6207 Nottwil	DE
Samariterlehrer 2023/3 Modul 01	48	2.12.2023	1	Hotel Sempachersee 6207 Nottwil	DE

Samariterinstruktor

Kurs/Lehrgang	KW	Kursdaten	Dauer/Tage	Kursort	Sprache
Samariterinstruktor 2023/1 Modul 01	43	28.10.2023/ 29.10.2023	2	Hotel Sempachersee 6207 Nottwil	DE

Passerellen Samariterlehrer

Kurs/Lehrgang	KW	Kursdaten	Dauer/Tage	Kursort	Sprache
Passerelle Samariterlehrer zu First Aid Instructor 2023/1	34	26.8.2023*	1	Hotel Sempachersee 6207 Nottwil	DE
Passerelle Samariterlehrer zu First Aid Instructor 2023/1	44	4.11.2023	1	Hotel Sempachersee 6207 Nottwil	DE

Tageskurse

Kurs/Lehrgang	KW	Kursdaten	Dauer/Tage	Kursort	Sprache
Visualisieren LG 1 / Präsenztage 1	43	28.10.2023	1	Hotel Sempachersee 6207 Nottwil	DE
Moulagieren LG 1 / Präsenztage 1	43	29.10.2023	1	Hotel Sempachersee 6207 Nottwil	DE

* ausgebucht/Warteliste



Moulagen: grosses Sortiment an Fertigmoulagen und Zubehör

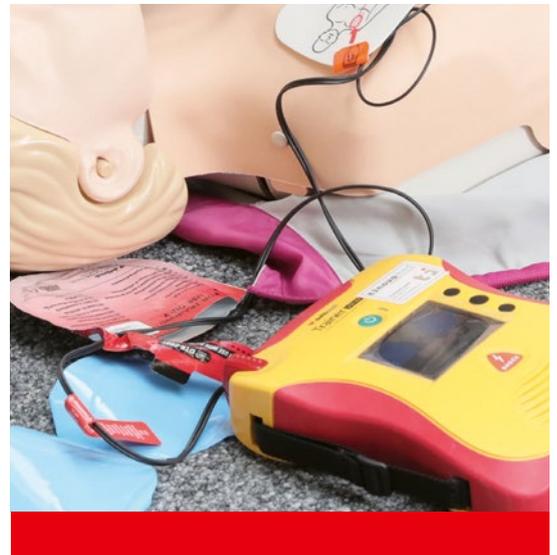
Das Moulage-Grundsoriment bietet eine Vielzahl von fertigen Moulagen für realistisches Training. Dank der zahlreichen Hilfsmittel wie Spachtel, Schwämmchen, Gels und Pinsel können auch Einsteiger eine Vielzahl an Verletzungen erstellen. Zusätzlich bieten die verschiedenen Farbpaletten und unterschiedlichen Färbungen des Filmblutes die Möglichkeit sowohl arterielle als auch venöse Blutungen zu simulieren. Für einzelne Wunden gibt es zudem weitere Hilfsmittel wie Glassplitter.

Neben dem Grundsoriment finden Sie im Shop auch bereits einsatzfertige Moulagen, die eine Vielzahl an Verletzungen wie Platzwunden, Verbrennungen, offene Brüche, Schusswunden oder Schnittwunden realitätsnah darstellen.

Trainings-Defibrillatoren und Verbrauchsmaterial

Der Schulungs-Defibrillator Defibtech Lifeline VIEW entspricht dem echten, für den im Notfall einzusetzenden Defibtech Lifeline VIEW, ohne reale Schockabgabe. Es sind 6 verschiedene vorprogrammierte Trainingsszenarien möglich. Die Batterie ist wiederaufladbar und im Lieferumfang enthalten.

Ein weiterer Trainings-Defibrillator ist der Zoll AED 3™ Trainer. Durch die Integrierte Real CPR Help®-Funktion gibt dieser Trainer Echtzeit-Feedback zur Frequenz und Tiefe der Herzdruckmassage. Die aktive LCD-Anzeige zeigt zusätzlich Rettungsgrafiken an. Der Trainer eignet sich für das Training zu halbautomatischen und vollautomatischen Gerätearten.



Trainingsmodelle zur Reanimation

Im Samariter.shop finden Sie die komplette Palette an Trainingspuppen von Dräger – von Säuglings-Reanimationspuppen über Kinder- und Erwachsenen-Reanimationspuppen sowie das dazugehörige Verbrauchs- und Ersatzmaterial.

Die Reanimationspuppen sind mit Feedback-Technologie ausgestattet, die dabei hilft, die Qualität und Effizienz des Trainings zu verbessern. Diese QCPR-Technologie zeigt Echtzeit-Feedback zu Kompressionen & Beatmung sowie eine Übersicht zur Drucktiefe, -frequenz, Beatmungsvolumen, Anzahl der Kompressionen, Beatmungen und Zyklen.

Samariterinnen und Samariter profitieren auf samariter.shop von Vergünstigungen. Informationen zu den detaillierten Angaben, zu Zubehör und Preisen erhalten Sie unter samariter.shop, info@samariter.shop, Tel. 032 566 71 71.



Kontakt

Redaktion «samariter», Postfach, 4601 Olten
redaktion@samariter.ch

Ihre Leserbriefe senden Sie am besten per E-Mail oder
Post an die Adresse der Redaktion.

DIE NÄCHSTEN AUSGABEN

Ausgabe-Nr.	Redaktions-schluss	Erscheinungs-datum
4/2023	6.10.2023	15.11.2023

Folgen Sie uns



Telefonische Erreichbarkeit der Geschäftsstelle

Wir sind Montag bis Freitag unter 062 286 02 00
wie folgt erreichbar:

8.00-12.00 UHR
14.00-16.00 UHR

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme
und sind gerne für Sie da.

Das Pflegebett für daheim

Zum Kaufen oder Mieten

Im Pflegefall brauchen Sie jemanden, der zuhört, mitdenkt und zügig helfen kann. Darum steht bei uns ein persönlicher, effizienter Service und eine zuverlässige Qualität an erster Stelle.

Nehmen Sie gerne mit uns Kontakt auf und profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung und unserem Fachwissen.



**HEIMELIG
BETTEN**
Das Pflegebett für daheim

heimelig betten AG · Einfangstrasse 9 · CH-8575 Bürglen · heimelig.ch · info@heimelig.ch · T 071 672 70 80

RÄTSEL: LÖSUNGEN VON S. 32

■ ■ ■ ■ ■ E ■ ■ ■ ■ P ■ ■ ■ K ■ ■ ■ R ■ ■ ■
 B A U E R N H O E F E ■ A L B I N O
 ■ U N T A T ■ M ■ A R M R E I F ■ L
 ■ F A ■ H ■ M A E R Z ■ M ■ K ■ A M
 ■ E R L E S E N ■ R ■ L I B E R T E
 ■ S T I L ■ R ■ B E T O N E N ■ L ■
 ■ S ■ E ■ B A D E R ■ G ■ R ■ G A G
 B E R G U E N ■ L ■ D I A G N O S E
 K N E E ■ D ■ M E L I S S E ■ A ■ F
 ■ N ■ K A R O S ■ N ■ A ■ E L S A
 ■ C O M I C ■ L E N D E N S T I C H
 ■ U I ■ E H R E N W O R T ■ H E B R
 ■ T R U S T

GESELLSCHAFT

8	3	7	4	6	9	1	5	2
2	4	5	7	1	8	6	9	3
9	6	1	5	3	2	7	8	4
4	2	6	3	7	5	8	1	9
7	5	9	8	4	1	2	3	6
3	1	8	9	2	6	5	4	7
5	8	4	6	9	7	3	2	1
1	7	3	2	8	4	9	6	5
6	9	2	1	5	3	4	7	8

7	8	2	4	3	1	5	9	6
6	9	1	5	8	7	4	2	3
3	4	5	6	2	9	7	8	1
2	7	4	9	1	8	3	6	5
1	3	6	2	5	4	8	7	9
8	5	9	7	6	3	2	1	4
5	2	7	3	9	6	1	4	8
9	1	3	8	4	2	6	5	7
4	6	8	1	7	5	9	3	2

Da, wo es passiert.

Ob im Ausland oder
in der Schweiz –
die Rega hilft rasch,
unkompliziert und
rund um die Uhr.
Im Notfall, überall.



Jetzt Gönner werden:
[rega.ch/goenner](https://www.rega.ch/goenner)

rega 